



Dorfchronik Orlenbach

Dorfchronik von Orlenbach

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Verbandsbürgermeisters, Herrn Aloysius Söhngen
Grußwort des Ortsbürgermeisters, Herrn Matthias Maas.

1. Einleitung

- 1.1 Lage
- 1.2 Siedlungsgeschichte
- 1.3 Name

2. Orlenbach bis zum 18. Jahrhundert

- 2.1 Entstehung der Häuser Brechels und Juncker
- 2.2 Stockhäuser, Priesternachwuchs und Kapelle
- 2.3 Entwicklung der Einwohnerzahl
- 2.4 Die französische Revolution

3. Die Stockgüter Brechels und Juncker im 18. und 19. Jahrhundert

- 3.1 Hof Ortsstraße 12
- 3.2 Hof Pronsfelder Straße 1

4. Ableger vom Haus Brechels und Haus Juncker

- 4.1 Hof Kauzenberg 7
- 4.2 Hof Ortsstraße 7
- 4.3 Hof Schloßheckerstraße 4
- 4.4 Hof Schloßheckerstraße 3
- 4.5 Hof Pronsfelderstraße 3
- 4.6 Hof Kauzenberg 4
- 4.7 Hof Ortsstraße 11
- 4.8 Hof Schloßheckerstraße 2
- 4.9 Hof Ortsstraße 4

5. Der Ortsteil Schloßheck

6. Orlenbach im 19. und 20. Jahrhundert

- 6.1 Orlenbach und die Schule
- 6.2 Der Erste Weltkrieg
- 6.3 Der Zweite Weltkrieg
- 6.4 Neubau der Kapelle
- 6.5 Elektrisches Licht
- 6.6 Fließendes Wasser
- 6.7 Neue Abwasserleitungen
- 6.8 Die Jagd
- 6.9 Die A60
- 6.10 Niederländer in Orlenbach

7. Zum Abschluß

*herausgegeben anlässlich der 50-Jahr-Feier
 der Wiedereinweihung der Kapelle St. Walburga
 Sonntag 19. Juni 2011 in Orlenbach*



*Herausgeber: Verein zur Förderung der
 Dorfgemeinschaft Orlenbach e.V.
 Redaktion: Dr. Piet Luijten, Orlenbach
 Layout: Uwe Wiczorek, Orlenbach*

Grußwort zum Kapellenfest in Orlenbach anlässlich des 50. jährigen Jubiläums der Wiedereinweihung der Kapelle

Grußwort des Ortsbürgermeisters der Gemeinde Orlenbach



Vor 50 Jahren wurde die bereits 1745 von Nikolaus Hinterscheid aus Orlenbach gebaute Kapelle umfassend renoviert.

Die Kapelle in Orlenbach die der heiligen Walburga geweiht wurde, zeugt vom christlichen Glaubensbewusstsein der Bevölkerung, das trotz vieler Zeitwirrnisse bis heute unverfälscht erhalten geblieben ist.

Das stete Einstehen der Orlenbacher Bürgerinnen und Bürger für ihre Kapelle ist aber auch Beweis für eine tiefe Heimatverbundenheit und unterstreicht die Bereitschaft der Dorfgemeinschaft ihre Kapelle als würdigen Dorfmittelpunkt zu erhalten und das Vermächtnis der Vorfahren zu bewahren.

Verbunden mit einem Kapellenfest stellt die Ortsgemeinde gleichzeitig Ihr Gemeindefest vor.

Die Gemeinde Orlenbach besteht aus den beiden Ortsteilen Orlenbach und Schloßheck.

Orlenbach liegt im tiefergelegenen Süden der Gemeinde. Der jüngere Ortsteil Schloßheck, e in dem heute etwa vier Fünftel der Orlenbacher wohnen liegt im Norden auf einer Höhe bis 500 m.

Im Gemeindefest sind beide Ortsteile vereint.

Allen Festteilnehmern und allen Gästen des Jubiläumfestes wünsche ich frohe und unvergeßliche Stunden in Orlenbach.

*Matthias Maas
Ortsbürgermeister*

- 2 -

Grußwort zum Kapellenfest in Orlenbach anlässlich des 50. jährigen Jubiläums der Wiedereinweihung der Kapelle

Grußwort des Bürgermeisters der Verbandsgemeinde Prüm



Liebe Leserinnen und Leser,

die Orlenbacher Kapelle steht seit mehr als 250 Jahren an ihrem Platz mitten in der Gemeinde. Vor 50 Jahren wurde sie in gemeinschaftlicher Arbeit durch die Orlenbacher und Schloßhecker Bürgerinnen und Bürger umgebaut und renoviert.

Die kleine Kapelle ist für die Bürgerinnen und Bürger aus Orlenbach und Schloßheck Zeichen ihrer Gemeinschaft. Sie arbeiten und engagieren sich gemeinsam und erhalten und schützen so ein Zeugnis ihrer Geschichte für nachkommende Generationen. Sie finden auch ihre Zuflucht in der Kapelle und feiern gemeinsam unterschiedliche Feste rund um ihre Kirche.

Gerade in unserer von materiellen Werten, von Rücksichtslosigkeit und Aggression geprägten Gesellschaft ist die Suche nach Sinn, Halt und Orientierung wichtig. Ohne lebendige Gemeinschaft ist kein erfülltes Leben möglich.

Nur im Miteinander haben wir Zukunft.

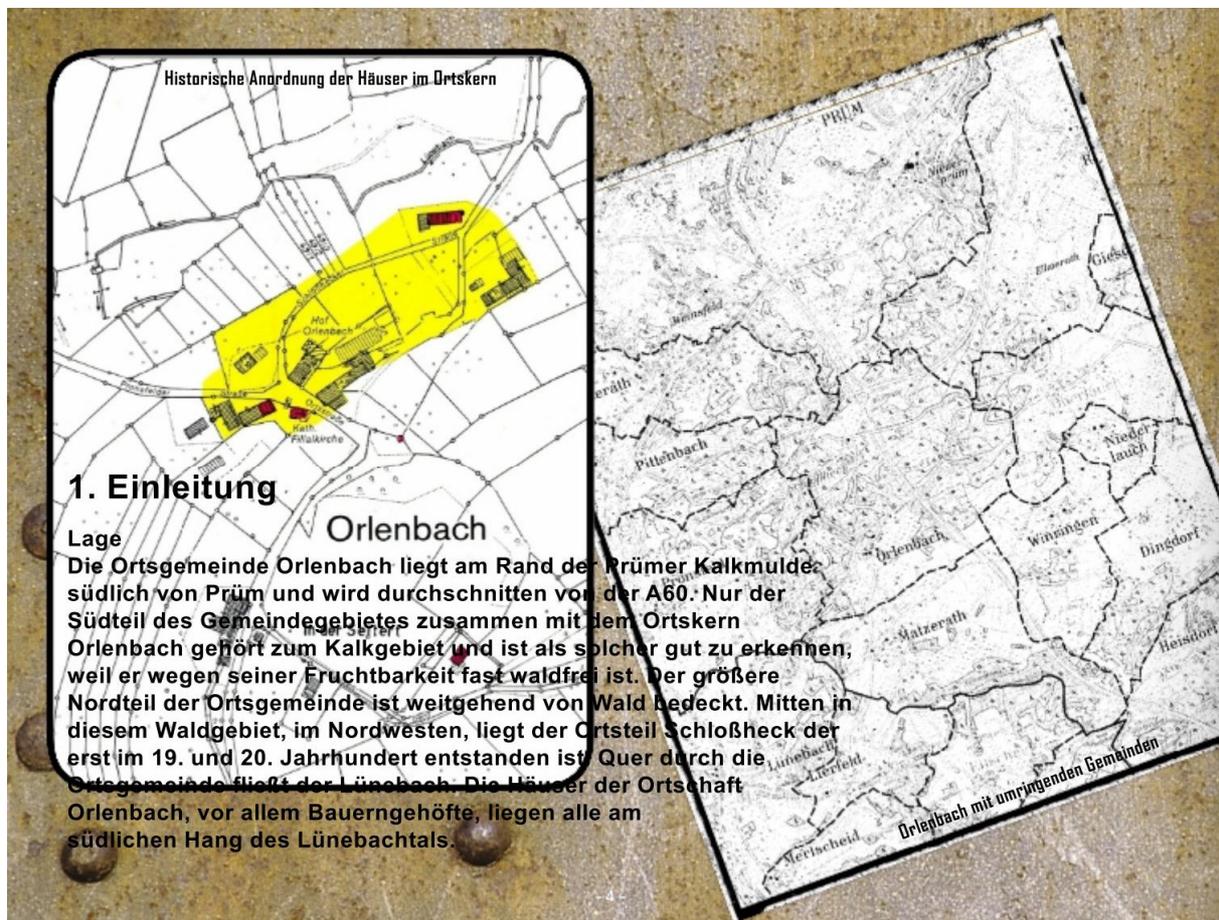
Durch gemeinsames bürgerliches Engagement bleibt Gemeinschaft lebendig. Gerade kleine Gemeinwesen wie Orlenbach und Schloßheck brauchen solchen Zusammenhalt: nur so bleiben sie als Wohn- und Lebensort attraktiv, an dem sich alle Generationen wohlfühlen und mit dem man verbunden bleibt.

Und daher bin ich sicher, dass auch die Orlenbacher Kapelle ihr nächstes rundes Jubiläum wird feiern können.

Ich wünsche ihr und der Dorfgemeinschaft Orlenbach - Schloßheck alles Gute für die Zukunft und Gottes Segen.

*Aloysius Söhngen
Bürgermeister der
Verbandsgemeinde Prüm*

- 3 -



1. Einleitung

Lage

Orlenbach
 Die Ortsgemeinde Orlenbach liegt am Rand der Prümer Kalkmulde südlich von Prüm und wird durchschnitten von der A60. Nur der Südteil des Gemeindegebietes zusammen mit dem Ortskern Orlenbach gehört zum Kalkgebiet und ist als solcher gut zu erkennen, weil er wegen seiner Fruchtbarkeit fast waldfrei ist. Der größere Nordteil der Ortsgemeinde ist weitgehend von Wald bedeckt. Mitten in diesem Waldgebiet, im Nordwesten, liegt der Ortsteil Schloßheck der erst im 19. und 20. Jahrhundert entstanden ist. Quer durch die Ortsgemeinde fließt der Lünebach. Die Häuser der Ortschaft Orlenbach, vor allem Bauerngehöfte, liegen alle am südlichen Hang des Lünebachtals.

Siedlungsgeschichte

Über die Siedlungsgeschichte von Orlenbach ist wenig Sicheres bekannt. Im Wald Debertshecke nördlich von Orlenbach sind 1929 bei Straßenarbeiten Gräber gefunden. Es handelt sich um mehrere spätlatènezeitliche Brandgräber (jüngere Eisenzeit 2. bis 1. Jht vor Chr.).

Ganz in der Nähe dieser Gräber wurde 1954 auch ein römischer Bestattungsort gefunden. Außerdem ist man in Schloßheck auf Mauer- und Fundamentreste gestoßen, die wahrscheinlich zu einer römischen Villa gehört haben. Eine römische Besiedlung gilt daher als gesichert.

Die Römer, wie später auch die Franken, besiedelten zunächst das walddarme, fruchtbare Kalkgebiet. Erst in der Rodezeit des hohen und späten Mittelalters erfolgte die Erschließung der ärmeren und unwirtlichen Waldgebiete. Vielleicht ist in diesem Zusammenhang im späten Mittelalter die kleine Siedlung Orlenbach entstanden.

Name

Die Herkunft des Namens Orlenbach wird verschieden beurteilt. Öfter begegnet einem die Deutung Erlenbach. Die meisten Autoren die dieser Deutung folgen (u.a. Max Müller, Peter Oster, Franz-Josef Faas, Joachim Schröder, Orlenbach-Wikipedia), stützen sich auf eine Beschreibung des Bannes und Weidstrichs von Oberlauch aus dem Jahre 1544. Diese Beschreibung ist leider nicht vollständig erhalten. Nur ein Bruchstück ist in einem Vertrag vom Jahre 1621 aufgenommen. Anlässlich Streitigkeiten über die Weide haben damals die Gemeinde Oberlauch und Untertanen des Hofes Pronsfeld, zu dem der Weiler Orlenbach gehörte, einen Vergleich geschlossen über den beiderseitigen Weidstrich. Dabei wird zurückgegriffen auf die im Jahre 1544 formulierte Grenze. Die Grenze läuft ...

von dan uff den Dedenborn, den seif ab langs der Erlbach ochten weidt bis uff die Castroder, Castroder aus bis uff Bochnholz an die eichen heck.....

Sprachwissenschaftler (Jules Vannérus, Henning Kaufmann) haben aber ältere und andere Schreibweisen des Namens Orlenbach gefunden: Urloenenbach 1427, Oerloenenbach 1534, Orelbach 1613, Ohrelbach 1630, Orlebach 1630-32. Sie nehmen an, daß das Präfix ur- oder or- gebildet ist durch Kontraktion von ober. Außerdem weisen sie darauf hin daß der Ort Lünebach, der einige Kilometer bachabwärts liegt, um das Jahr 1200 Lonienbach und um das Jahr 1400 Lonenbach genannt wird. Auf Grund dessen sind sie der Überzeugung daß der Name Orlenbach das oberhalb, d.h. bachaufwärts gelegene Lonenbach bedeutet.

2. Orlenbach bis zum 18. Jahrhundert

Entstehung der Häuser Brechels und Juncker

Im 15. Jahrhundert wird ein Bauernhof mit dem Hausnamen Brechels erwähnt, der gelegen ist am südlichen Bachhang.

Er gehörte zum luxemburgischen Herrschaftsbereich und war ein Lehen der Grafschaft Vianden.

Die Viandener Grafen vergaben es in den Jahren 1427 und 1512 weiter an ein adliges Geschlecht von Oberhausen bei Ouren. Später, wohl im 16. Jahrhundert, baute einer der Brechels-Söhne schräg gegenüber dem elterlichen Hof ein Haus, das den Namen Juncker erhielt (Haus des Jungbauern).

Das Haus Juncker stand auf kurtrierischem Grund. Diese eigentümlichen territorialen Verhältnisse sind typisch für das Condominium Pronsfeld. Einzelne Häuser der kleinen Ortschaften in diesem Gebiet gehörten zu verschiedenen Herrschaften und bildeten ein fast unentwirrbares Durcheinander.

So waren die Bewohner des Hauses Juncker trierische Untertanen und die des Hauses Brechels luxemburgische.

Rechtlich gesehen waren beide Häuser Stockgüter. Für die Vererbung von Stockgütern galt damals in der Eifel daß sie ungeteilt auf den ältesten Sohn übergehen mußten.

Die Geschwister des Erben hatten nur Anspruch auf eine geringe Abfindung. War das älteste Kind eine Tochter, konnte ein Mann in das Stockhaus einheiraten. Er mußte dann den Namen des Stammhauses annehmen.

Die betreffenden Hausnamen Brechels und Juncker benutzt man bis heute.

Im Hause Brechels ist eine Urkunde vorhanden, ausgestellt am 10. November 1775 für Nikolaus Brechels (geb. 1735 Orlenbach, gest. 1808 Orlenbach).

Da heißt es:

- 6 -

Darin heißt es:

„Wir Christoph Joseph von Baring, Herr zu Oberweiler, Oberamtman, Statthalter der Lehnen der Grafschaft Vianden und anhängenden Herrschaften St. Veith und Dasbourg thun kund, und fügen hiermit jedermänniglichem zu wissen, daß wir anstatt ihre hochfürstlichen Durchlaucht Prinzen von Oranien und Nassau usw.usw. Grafen zu Vianden krafft habender Gewalt, Befehl und Instruktion befehlt haben, und befehlen hiermit den ehrsamem Niclas Brechtels von Orlenbach mit nachgeschriebenen Lehnstücken von, als nemlich Haus, Hof samt seinen Zubehör, genannt das Gut zu Orlenbach, item zu Eischeid in Henckes Haus 2 Huner, item in Görgen Haus zu Lunenbach ein Huhn, item Spas zu Bronsfeld das dritte Jahr ein Huhn und 12 Albus, item Kois Haus zu Bronsfeld ein Huhn, item Krips Haus zu Bronsfeld ein Huhn, item Fincken Haus zu Bronsfeld ein Huhn, item Meites Gut zu Bettenbach ein Huhn, item Heinen von Matzerath ein Huhn und 3 Sester Korn, item Michels Haus zu Bronsfeld 3 Sester Korn, item Gerards von Matzerath ein Sester Korn,

davon dan er berührter Niclas Brechtels, dessen Erben und Nachkommenden ihre fürstlichen Durchlaucht....? fremmen zu? und zu werben vor Schaden und Nachteil zu warnen, solche Güter zu vermannen, bedienen und empfangen, so oft es die Notdurfft erfordert und sich von Rechts und Gewöhnheits wegen gebühren wird, versprochen, wie er uns dan dero wegen einen seiblichen Eid zu Gott geschworen und gewöhnliche Husdigung gethan hat, vorbehalten jedech in solcher Belehnung ihre fürstlichen Durchlaucht, und eines jeden Recht und Gerechtigkeit, und ist diese Belehnung geschelien in Heijseijn der Herren Jacque Marnach, Jean Baptiste Meliter und Francis Hild, respective Lehnmänner und Lehngerichtsschreiber. Zu Urkund dessen haben wir unseren angebohrenen Instiegell auff diesen Brief thun drücken. Geschehen Vianden am 10. November 1775.“

- 7 -

„Wir Christoph Joseph von Baring, Herr zu Oberweiler, Oberamtman, Statthalter der Lehnen der Grafschaft Pfanden und anhangenden Herrschafften St. Veith und Dasbourg thun Kund, und fügen hiermit jedermänniglichen zu wissen, daß wir anstatt ihre hochfürstlichen Durchlaucht Prinzen von Oranien und Nassau usw. usw. Grafen zu Pfanden Krafft habender Gewalt, Befehl und Instruktion befohlen haben, und befehlen hiermit den ehrsamten Niclas Brechtels von Orlenbach mit nachgeschriebenen Lehnstücken von, als nemlich Haus, Hof samt seinen Zubehör, genannt das Gut zu Orlenbach, item zu Eischeid in Henckes Haus 2 Huner, item in Gergen Haus zu Lunenbach ein Huhn, item Spas zu Brensfeld das dritte Jahr ein Huhn und 12 Albus, item Keis Haus zu Brensfeld ein Huhn, item Krips Haus zu Brensfeld ein Huhn, item Fincken Haus zu Brensfeld ein Huhn, item Meites Gut zu Bettenbach ein Huhn, item Heinen von Matzerath ein Huhn und 3 Sester Korn, item Michels Haus zu Brensfeld 3 Sester Korn, item Gerards von Matzerath ein Sester Korn,

daven dan er berührter Niclas Brechtels, dessen Erben und Nachkommenden ihre fürstlichen Durchlaucht....? frommen zu? und zu werben vor Schaden und Nachteil zu warnen, solche Gütter zu vermannen, hodiemen und empfangen, so oft es die Notdurfft erfordert und sich von Rechts und Gewohnheits wegen gebühren wird, versprochen, wie er uns dan dere wegen einen seiblichen Eid zu Gott geschworen und gewöhnliche Huldigung gethan hat, vorbehalten jedech in solcher Beolohnung ihre fürstlichen Durchlaucht, und eines jeden Recht und Gerechtigkeit, und ist diese Beolohnung geschöhen in Heijseijn der Herren Jacque Marnach, Jean Baptiste Meliter und Francis Hild, respective Lehnmänner und Lehngerichtsschreiber. Zu Urkund dessen haben wir unseren angebehrnen Insiigel auff diesen Brief thun drücken. Geschohen Pfanden am 10. November 1775.“

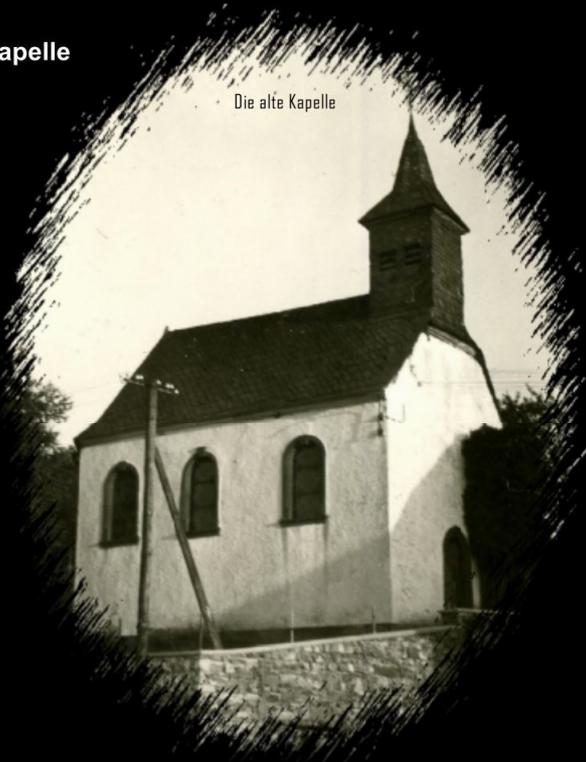


Lehnsurkunde Brech(t)els 1775

- 7 -

Stockhäuser, Priesternachwuchs und die Kapelle

Die Stockhäuser bildeten einen fruchtbaren Boden für den Priesternachwuchs. Der Stockerbe bekam Hof und Land, andere talentierte Söhne durften studieren. So trifft man im Laufe der Zeit immer wieder Geistliche aus den Orlenbacher Familien Brechels und Hinterscheid. Heinrich Brechels war von 1725 bis 1737 Pastor in Waxweiler. Nikolaus Hinterscheid ist 1748 Kaplan in Pronsfeld mit den Filialen, u.a. Orlenbach. Das hängt wohl damit zusammen daß Nikolaus Brechels verheiratet war mit Elisabetha Faber, genannt Schmid, eine Schwester des Waxweiler Dechanten Gerhard Faber der die Faber'sche Studienstiftung gegründet hat. Gerhard Faber bestimmte in seinem Testament vom 7. April 1703 ein Großteil seines Vermögens für ein Studienfonds. Aus jeder der fünf Familien seines Bruders in Lauperath und seiner Schwestern in Arzfeld, Orlenbach, Dahnen und Prüm sollen jährlich fünf ‚Jünglinge‘ und aus der Pfarrei Waxweiler jährlich zwei arme ‚Jünglinge‘ ein Stipendium erhalten. Michael und Nikolaus Hinterscheid, zwei Söhne des Schultheißen Niclas Hinterscheid aus Orlenbach, der auch begegnet als Mumper (Vermögensverwalter) der Faber'schen Studienstiftung, studierten in Trier Theologie. 1743 wurde der jüngere Nikolaus zum Priester geweiht. Damals ließ sein Vater Niclas Hinterscheid anlässlich der Priesterweihe seines Sohnes eine Sankt Walburga gewidmete Kapelle bauen zwischen beiden Höfen Brechels und Juncker.



Die alte Kapelle

Kapelle in Orlenbach - erbaut 1743 durch Niclas Hinterscheid

- 8 -

Diese Privatkapelle war ein einfaches, herbschönes Kirchlein (Kyll), ein geputzter Bau von 4,75 m Breite und 9,15 m Länge. Auf dem Westgiebel stand ein vierseitig beschiefertes Glockentürmchen und das westliche Eingangsportal trug im Schlußstein die Jahreszahl der Erbauung 1743.



Orlenbach Kapelle St. Walburga heute (J.Schröder Pronsfeld)
Säulenaltar mit dem hl. Peregrinus



Inneneinrichtung der alten Kapelle

Ein halbes Jahrhundert später wurde die Privatkapelle im Zuge der Säkularisation von den Franzosen enteignet und versteigert. Bei solchen Versteigerungen wurden bescheidene Preise erzielt, weil Privatleute Hemmungen hatten kirchliche Güter zu erwerben. Die beiden Familien Brechels und Juncker kauften damals die Kapelle von dem Ansteigerer Begon aus Lünebach zurück. Die Kapelle war somit erneut Privatbesitz. Die Glocke war allerdings verschwunden. Daraufhin stifteten diese beiden Familien im Jahre 1839 eine neue Glocke. Später wurde die Kapelle Besitz der Zivilgemeinde. Teile der Innenausstattung die aus der Erbauungszeit stammen, sind bis heute erhalten. Vor allem der Säulenaltar und das Tafelgemälde der heiligen Walburga sind erwähnenswert.

- 9 -



Tafelgemälde der hl. Walburga (J.Schröder Pronsfeld)

In der Mittelfläche des barocken Säulenaltars befindet sich eine Darstellung des hl. Peregrinus, der vor dem Gekreuzigten kniet und ihm sein erkranktes rechtes Bein zeigt. Christus hat dabei eine Hand vom Kreuz gelöst und heilt ihn. Diese Legende von Peregrinus hat dazu geführt daß viele Pilger bei Beinleiden eine Wallfahrt nach Orlenbach unternahmen zum Schwärenmännchen, wie es im Volksmund geheißen hat. Peregrinus war weiter im Bistum Trier nicht bekannt. Vielleicht hängt die Darstellung des Peregrinus in der Orlenbacher Kapelle damit zusammen daß Peregrinus 1726, also kurz vor dem Bau der Kapelle, heilig gesprochen wurde. Das Tafelgemälde der heiligen Walburga befindet sich an der Seitenwand. Es stammt auch aus der Erbauungszeit der Kapelle. Walburga war Äbtissin im Kloster Heidenheim (Mittelfranken), wurde dort bestattet und um 875 nach Eichstätt gebracht. Von Eichstätt aus verbreitete sich die Verehrung der hl. Walburga in ganz Deutschland und weit über die Grenzen. Sie wurde zu einer der meist verehrten und volkstümlichen Heiligen und besonders bei Augenleiden angerufen. Tropfen die ihre Grabplatte regelmäßig absondert, gelten seit Jahrhunderten als das heilkräftige Walburgisöl. Es wird in Glasfläschen abgefüllt und - wie auf dem Tafelbild in der Orlenbacher Kapelle - bei Bittgängen zur Nothelferheiligen Walburga an Hilfesuchenden abgegeben.

- 10 -

Entwicklung der Einwohnerzahl

Etwa im 15. Jahrhundert gilt die spätmittelalterliche Rodungsperiode als abgeschlossen. Der Landausbau kam damals zu einem jahrhundertelangen Stillstand. Infolge der Entvölkerung durch Krieg (30-jähriger Krieg 1618-1648) und Seuchen (Pestepidemien) gab es kein Bedürfnis an Neuansiedlung. Außerdem trug die Stockgüterverfassung dazu bei, daß die Zahl der Häuser und in etwa auch die Einwohnerzahl gleich blieb. Ohne Zustimmung des Lehnsherren durfte auf den Stockgütern nichts verändert oder verkauft werden. Das fehlende Bedürfnis an Neusiedlung und die Anwendung der Stockgüterverfassung sind wohl der Grund dafür, daß sich in Orlenbach bis zur französischen Revolution wenig änderte. In dem Buch Eiflia illustrata von Schannat-Bärsch (in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts) heißt es immer noch daß der Weiler Orlenbach aus zwei Wohnhäusern mit 27 Einwohnern besteht. Dabei wird erwähnt, daß Orlenbach an einem Bache liegt der eine Mühle treibt und daß Orlenbach eine Kapelle hat. Auch auf der ältesten Kataster-Karte der Gemeinde Orlenbach, gezeichnet November 1827, kann man die beiden Gehöfte erkennen wie auch die Kapelle und die Schneidemühle.

Die Einwohnerzahl steigt im 19. Jahrhundert langsam an:

1860	27 Einwohner
1871	68 Einwohner
1905	103 Einwohner
1939	99 Einwohner
1950	112 Einwohner
1990	186 Einwohner
2008	204 Einwohner



Allerdings ist zu beachten daß diese Zahlen Bezug nehmen auf die Ortsgemeinde Orlenbach einschließlich des Ortsteiles Schloßheck.

Die Einwohnerzahl (gemeldete Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz) des Ortskernes beträgt 53 in 1950 und 46 in 2009. Das sind nur 19 Personen mehr als vor 150 Jahren!



Kataster-Karte der Gemeinde Orlenbach

- 11 -

Die französische Revolution

1794 rücken die französischen Revolutionstruppen in die Eifel ein und wenige Jahre später fällt das gesamte linke Rheinufer an Frankreich. Das ehemals luxemburgische Gebiet einschließlich des Condominiums Pronsfeld (wozu Orlenbach gehörte) kam für fast zwanzig Jahre zum Departement der Wälder mit dem Sitz in Luxemburg. Departements waren aufgegliedert in Arrondissements, Arrondissements in Kantone und Kantone wiederum in Bürgermeistereien. So gehörte Orlenbach zur Bürgermeisterei Pronsfeld, Bürgermeisterei Pronsfeld zum Kanton Arzfeld und Kanton Arzfeld zum Arrondissement Bitburg.

Diese französische Besatzung brachte für die Bauern und für das Land tiefgreifende Veränderungen. Die Lehnsherren verloren ihre Güter und ihre Rechte und die Bauern wurden Eigentümer der Stockgüter. Die Zehnten und Frondienste und die Verpflichtung daß der älteste Sohn das ungeteilte Stockgut erbt, wurden aufgehoben. Stattdessen führten die Franzosen die Realteilung ein. Das beinhaltet daß der gesamte Besitz einer Familie gemäß dem Gleichheitsprinzip unter allen Erbberechtigten aufgeteilt wird. In der Landwirtschaft führte es zur Aufspaltung des Ackerlandes. Wirtschaftlich gesehen wurde dieser Zustand zunehmend unhaltbar.

Trotzdem sieht man auf Grund der Intensivierung der Landwirtschaft im 19. Jahrhundert eine stärkere Ausbau-Aktivität die zum Ausdruck kommt in der Entstehung von Einzelhöfen.

Preußische Rheinprovinz (Rheinpreußen)

Als die Eifel 1814 wieder von Frankreich losgelöst wurde, fing die Preußenzeit an. Im Jahr 1815 entstand die preußische Rheinprovinz. Die französische Verwaltungsstruktur (Arrondissements wurden in Kreise umbenannt) bestand bis zur Verwaltungsreform 1970. Allerdings wurde der Kreis Prüm erst 1815 von den Preußen geschaffen in einer Ausdehnung wie er fast unverändert bis 1970 existierte. Mit den Preußen kehrte das alte System in Ansätzen zurück, aber viele Neuerungen blieben. So waren die Herrschaft des Adels und die Leibeigenschaft für immer abgeschafft. Das gab Anlaß zu viel Verwirrung. Die Eifeler, für die das Gehorchen der Obrigkeit eine Selbstverständlichkeit war, gewöhnten sich nur langsam an diese einschneidenden Umwälzungen. Hinzu kam, daß in diesen Jahren (z.B. 1816 und 1817) in der Eifel äußerste Hungersnot herrschte, wie man sie seit Generationen nicht erlebt hatte.

- 12 -

3. Die Stockgüter Brechels und Juncker im 18. und 19. Jahrhundert

Hof Ortsstraße 12

Im Hause Brechels taucht im Lauf des 18. Jahrhunderts der Name Hinterscheid auf. Wahrscheinlich hat ein Mann aus Hinterscheid (Heinerscheid) bei Clerf in Luxemburg in den Brechelshof eingeheiratet. Im Jahre 1808 heiratet Maria Magdalena Hinterscheid (geb. 1788) einen Mann aus Oberhersdorf, Matthias Knauf (geb. 1784). Deren Sohn, Matthias Knauf Junior (geb. 1827), heiratet 1855 Anna Keschtges aus Pronsfeld. Aus dieser Ehe werden nur Töchter geboren. Die jüngste Tochter, Maria Magdalena Knauf (geb. 1862), heiratet im Jahre 1886 Albert Haas (geb. 1859) aus Gondenbrett. So war nach weniger als achtzig Jahren der Name Knauf wieder verschwunden vom Brechelshof und es erschien der Name Haas. Albert Haas (Enkel des oben erwähnten Albert Haas) wohnt mit seiner Ehefrau Maria Haas-Laumers aus Herzvenn bis heute auf dem Brechelshof.



Haus Brechels



Kreuz in der Hill (J.Schröder Pronsfeld)

Der Hof ist im 17. Jahrhundert erweitert und im Laufe der Zeit mehrfach umgebaut worden. Im Aussenhof befindet sich noch ein Sandsteintrog mit der Jahreszahl 1792. Bis zum heutigen Tag wird in Orlenbach eine tragische Geschichte erzählt über die Familie Brechels:

Es war zur Zeit der französischen Revolution. Jakob Brechels hatte im Wald gearbeitet. Er ging heim, die Axt trug er bei sich. Im Hohlweg begegnete ihm ein berittener französischer Offizier. Kaum hatte dieser den Jakob Brechels erblickt, als er schon sein Gewehr hochriß und den Landwirt mit einem Schuß tötete. Er gab nach der Tat an, aus Notwehr gehandelt zu haben. Er hätte sich durch die Axt persönlich bedroht gefühlt. Er sah sein Unrecht ein und gab das Geld zur Errichtung eines Kreuzes. An der Stelle wo Jakob Brechels den Tod gefunden hatte, errichteten die Angehörigen das ‚Kreuz in der Hill‘ (nach Toni Redagne, Unser Kreis Prüm).

- 13 -

Hof Pronsfelder Straße 1

In das Haus Juncker hat Ende des 18. Jahrhunderts ein Mann aus Rommersheim eingeheiratet. Valentin Ballmann (geb. 1770) heiratete 1794 Gertrud Juncker. Den Namen Ballmann hat es allerdings nur eine Generation lang im Hause Juncker gegeben. Die älteste Tochter von Valentin Ballmann, Luzia Ballmann (geb. 1796) heiratet 1828 Johann Krommen (geb. 1801), aus Sevenig, Sohn von Nikolaus Krommen und Margaretha Schares.

Haus Juncker nach der Renovierung - Gebäuderückseite

Haus Juncker vor der Renovierung



Haus Juncker nach der Renovierung



Schloßhecker Straße 1

Sein Ur-ur-Enkel Matthias Krommen (geb. 1941) baut 1975 zusammen mit seiner Frau Margot Krommen-Breit gegenüber dem Haus Juncker ein modernes Haus.

Er verkauft 1996 den alten Hof Pronsfelderstraße 1 (Wohnhaus datiert 1776) an Familie Wolfgang Reipen aus Neuss. Der Hof war in den vergangenen Jahrzehnten sehr zerfallen, wurde aber in den neunziger Jahren aufwendig renoviert und ist heute größtenteils im ursprünglichen Zustand.



Familie Krommen muß sehr reich gewesen sein. Der Hof war der größte Hof von Orlenbach und umfaßte 1100 Morgen. In dem Buch Sagen und Geschichten aus der Westeifel wird der Orlenbacher Spruch zitiert: Neben dem Haus von Krommen bei einem Baum liegt Geld vergraben. Und in Orlenbach wird immer noch erzählt daß früher

die Kinder auf der Straße riefen: *Wer regiert die Welt? Der Krommen und all sein Geld!* Ab Mitte des 19. Jahrhunderts waren die landwirtschaftlichen Höfe infolge der geringen Bodenerträge und infolge der Realteilung in zunehmendem Maße nicht mehr in der Lage die kinderreichen Familien zu ernähren. Als häufig wiederkehrende Mißernten hinzu kamen und die Lebensmittelpreise anstiegen, waren fast alle Bauern verschuldet. Außerdem wurden im deutsch-französischen Krieg 1870-71 viele Bauern eingezogen und mußten durchziehende Truppen verpflegt werden. Wie sich das in Orlenbach ausgewirkt hat, ist nicht genau bekannt, aber es ist nicht anzunehmen, daß Mißernten und Hungerjahre hier spurlos vorbeigegangen sind. Schon im Zeitraum 1840-1850 gab es im Kreis Prüm 670 Übersee-Auswanderer. Es war damals der Höhepunkt der Südamerika-Auswanderung. Nach dem Ende des amerikanischen Bürgerkrieges (1865) wurde Nordamerika das beliebteste Auswanderungsziel. Eine weitere Reihe von Mißernten, vor allem im Jahre 1882-83, führte zu einer erneuten Auswanderungswelle. Von 1879 bis 1896 verließen 4800 Personen den Kreis Prüm, darunter auch ein Großteil Bauern. Ehemals beste Bauernhäuser standen wegen Auswanderung leer. Diese Umstände haben sicher eine wichtige Rolle gespielt für die Geschichte der alten und neuen Orlenbacher Bauerngehöfte. Namentlich sind alteingesessenen Orlenbacher Einwohnern aber keine Auswanderer in Erinnerung.

- 14 -

4. Ableger vom Haus Brechels und Haus Juncker

Hof Kauzenberg 7

Die früheste Neugründung war der Hof Kauzenberg 7, etwas abseits gelegen und ein Ableger des Hauses Juncker. Er wurde im Jahre 1845 gebaut von Barthel Ballmann (geb. 1806) und seiner Ehefrau Anne Marie, geb. Hau. Das Grundstück hatte Barthel Ballmann aus der Hinterlassenschaft seines Vaters Valentin Ballmann aus Römmersheim erworben, der 1794 Gertrud Juncker aus Orlenbach heiratete und 1837 verstarb.



Familie Mayer vor Haus Kauzenberg 7

Die musikalische Familie Mayer



Haus Kauzenberg 7



Nikolaus und Peter Mayer

Nach seinem Tod stand das Haus einige Zeit fast leer. Es wurde um 1952 von Barthels Tochter Eva Schifferings, geb. Mayer, und ihrem Mann Peter Schifferings aus Büdesheim gekauft. Lies Mayer starb 1965.



„Mayer Lies“



Nach dem Tod von Barthel Ballmann (gest.1878) und seiner Ehefrau (gest.1883) wurde der Hof zwischen 1881 und 1884 aus unbekanntem Grund (spielen hier vielleicht Mißernten und Hungerjahre eine Rolle?) an Nikolaus Mayer (geb.1851) aus Schönecken verkauft, der dort bis zu seinem Tod im Jahre 1928 mit Frau und Kindern gewohnt hat. Deswegen wurde dieser Hof in Orlenbach Mayer-Haus genannt. Nach Nikolaus' Tod erbte sein Sohn Barthel Mayer den Hof unter der Bedingung, daß seine beiden ledigen Schwestern Lies (geb.1887) und Elis (geb.1890) bis zum Lebensende Wohnrecht hatten. Barthel Mayer starb 1945, kurz nachdem seine jüngsten Söhne Nikolaus und Peter im Zweiten Weltkrieg vermisst wurden.

Damals fand man im Haus ihr handgeschriebenes Testament vom 10. Dezember 1962, in dem sie offiziell festlegt daß Manfred Schifferings, Sohn von Peter und Eva Schifferings, der Erbe ihrer äußerst bescheidenen Besitztümer ist. Danach wurde das leere Haus einige Jahre lang an Familie Rodrig vermietet. In den darauffolgenden Jahren ist das Haus immer mehr zerfallen bis es am Anfang der 70-er Jahren von Frau Eva Schifferings an Wendelin Endres verkauft wurde. Er hat es viele Jahre renoviert und 2001 an Piet und Liesbeth Luijten aus den Niederlanden verkauft.



Hof Ortsstraße 7

Einige Jahre später, im Jahre 1854, bauten Nikolaus Knauf (geb. 1809), der aus dem Hause Brechels stammte, und seine Frau Elisabeth Munkeler den Hof Ortsstraße 7, welcher 1 km in Richtung Matzerath lag und wegen seiner Berglage als Hof-Berger bezeichnet wurde. Als dieser Nikolaus Knauf am Ende seines Lebens Hof und Gut gemäß der Realteilung unter seinen Kindern verteilen wollte, war der Hof (wie so viele in diesen Jahren) nicht existenzfähig und mußte 1884 verkauft werden. Der Hof wurde gekauft vom Landwirt Peter Michels aus Lünebach und seiner Ehefrau Katharina, geborene Knauf (Tochter des oben erwähnten Nikolaus Knauf). Familie Michels wohnt bis heute auf diesem Hof. Schwere Zeiten erlebte sie 1945 als Matthias Michels I (geb. 1883), ältester Sohn von Peter Michels und Katharina Knauf, am 12. Oktober 1945 tragisch ums Leben kam. Matthias Michels war zusammen mit seiner Frau und einigen Leuten aus dem Dorf bei der Kartoffelernte, als plötzlich eine zwei Mann starke französische Streifpatrouille erschien. Einer der beiden Männer gab daraufhin einen Schuß ab, der Matthias Michels tödlich verletzte. Der Unteroffizier der geschossen hatte, behauptete daß er auf einen Vogel gezielt hatte und bedauerte den Unfall sehr. Die genauen Umstände blieben ungeklärt. Einen Prozeß hat es nie gegeben. Sein Sohn, Matthias Michels II (geb. 1919), kam im März 1946 zurück aus amerikanischer Gefangenschaft und war von 1948 bis 1968 Ortsbürgermeister der Gemeinde Orlenbach. Am frühen Nachmittag des 13. November 1963 brannte der Hof zum Teil ab. Susi, die 4-jährige jüngste Tochter von Matthias Michels II, war damals enttäuscht daß sie nicht mitmachen durfte beim Martinsfackelzug. Sie hat einige Tage später wohl mit Streichhölzern beim Heu gespielt und ihre eigene Fackel entzündet. Das ganze Wirtschaftsgebäude einschließlich der Wintervorräte und der Maschinen ging verloren. Das Vieh und das Wohnhaus konnten gerettet werden. Der Milchviehstall wurde sofort notdürftig wieder instandgesetzt. Im Frühjahr 1964 begann der Wiederaufbau. Nur einige Fundamente konnten verwendet werden. Vor kurzem wurde Familie Michels nochmals schwer getroffen, als Matthias ("Mattes") Michels III. (geboren Orlenbach 1955) einer schweren Krankheit erlag. Orlenbach verlor mit ihm einen seiner engagiertesten Einwohner.



Ortsstraße 3



Etwas höher am Berg bauten 1981-82 die Eheleute Heinz Theis und Susi Theis-Michels ein Wohnhaus.



Matthias Michels III.

Ortsstraße 9



Später baute Familie Michels auch an der Ortsstraße direkt neben dem Hof ein Haus als Alterssitz für die Eltern Matthias Michels II und Katharina Michels, geb. Michels.

- 17 -

Ortsstraße 5

Oberhalb des Hofes hat 1967 Franz Dusemund aus Neuss von Familie Michels ein Grundstück an der Ortsstraße gekauft und darauf ein Ferienhaus gebaut (Ortsstraße 5). Das Haus wurde 1970 verkauft an Familie Schlömer und 2008 an Paco Obers und Anja Krabben aus den Niederlanden.



Hof Schloßheckerstraße 4

Im Jahre 1858 wurde der Hof Schloßhecker Straße 4 gebaut.

Dieser Ableger des Hauses Brechels wurde von Johann Höser (geb. 1829 in Heilbach bei Neuerburg) und seiner Ehefrau Susanna Barbara Knauf (geb. 1824) errichtet. Eine Tochter aus dieser Ehe, Maria Magdalena Höser, heiratet 1892 Johann Sifferath (geb. 1859 in Nattenheim). Aus dieser Ehe wurden fünf Töchter und ein Sohn geboren.



Johann Sifferath mit seinen Kindern um 1915

Der Sohn Eligius Sifferath (geb. 1896) hatte anfänglich die Absicht einzutreten in einen geistlichen Orden. Eines Tages legte er aber seine Ordenskleidung ab und heiratete 1939 Katharina Richter aus Merlscheid.

Diese beiden hatten keine Kinder und adoptierten Heinrich Backes aus Winringen.



Inschrift: "Johann Höser und Barbara Knauf 1858"



Supraporte Schloßheckerstraße 4

Brautpaar Eligius Sifferath-Katharina Richter

- 18 -



Hochzeit Sifferath-Richter 1939

Wie sparsam Eligius war ergibt sich aus der folgenden Geschichte: Eines Tages ging er im strömenden Regen zu Fuß von Orlenbach nach Prüm ins Krankenhaus.

Die Nachbarn fragten ihn: „Eligius, warum gehst Du zu Fuß? Du hast doch ein Fahrrad!“ Daraufhin meinte er: „Ich gehe lieber zu Fuß. Sonst rostet mein Fahrrad.“

Man erzählt sich daß Eligius an einer Blinddarmentzündung tragisch gestorben sei. Er wollte nicht zum Arzt gehen und hat versucht die Schmerzen zu lindern, indem er einen Gurt aus Haselnußruten so fest wie möglich um seinen Körper geschnürt hat. Kurz danach sei er gestorben.

Sein Adoptivsohn Heinrich (s.o.) heiratet 1964 Anna Rühl aus Gelsenkirchen und erbt den Hof. Er stirbt 1995.

Seine Frau und Kinder wohnen bis auf den heutigen Tag in diesem Haus.



Familie Heinrich Sifferath



Hochzeit Sifferath-Rühl 1964

- 19 -

Hof Schloßheckerstraße 3

Eine Generation später, 1891 - mitten in schweren Zeiten - baute eine andere Tochter des oben erwähnten Johann Höser, Katharina Höser (geb. 1859), zusammen mit ihrem Mann Eligius Ehlen (geb. 1854 Pittenbach) den Hof Schloßhecker Straße 3. Ihre vier Kinder blieben alle unverheiratet. Nachdem Mutter (1909) und Vater (1932) verstorben waren, wohnten sie alleine in dem Haus. Das letztlebende Familienmitglied, Johann Ehlen (geb. 1898), hat in seinem Testament Vermächtnisse angeordnet zugunsten von Johann Haas (geb. 1927), Heinrich Sifferath (geb. 1931), Regina Thome, geb. Krommen (geb. 1943) und zugunsten der Vinzentiner in Niederprüm, mit der Auflage jährlich eine Messe lesen zu lassen. Auch zugunsten von Matthias Michels II hat er ein Vermächtnis angeordnet mit der Auflage 25 Jahre das Familiengrab zu pflegen. Nach seinem Tod (1978) haben Franz-Josef Stappen aus Neuss und seine Frau Marina das Haus gekauft und in den darauffolgenden Jahren denkmalgerecht renoviert.



Haus Schloßheckerstraße 3 während der Renovierung



Im Haus befindet sich noch ein Holzschrank mit dem eingeschnitztem Namen E. Ehlen und der Jahreszahl 1885. Der Grabstein vom Familiengrab Ehlen, der ursprünglich auf dem Friedhof in Pronsfeld stand, steht bis heute im Garten des Hauses.

Diese beiden letzten Höfe Schloßheckerstraße 4 und Schloßheckerstraße 3 nannte man im Dorf Höser oben und Höser unten.

- 20 -



Johann Krommen
(geb. 1859)

Hof Pronsfelderstraße 3

Das nächste Haus das gebaut wurde, war das Haus Pronsfelderstraße 3, direkt neben dem Haus Juncker. Der schon erwähnte Johann Krommen (geb. 1801), verheiratet mit Luzia Ballmann, bekam neun Kinder, von denen sieben recht kurz nach der Geburt gestorben sind. Ihr Sohn Michel Krommen (geb. 1834) bekam zehn Kinder, von denen keines früh starb. Michels ältester Sohn Johann Krommen (geb. 1859) hatte mit seiner Frau Katharina Roderig elf Kinder.



Katharina Krommen-
Roderich (geb. 1870)



Haus Pronsfelderstraße 3 (um 1962)



Zwei seiner Söhne sind allerdings auf tragische Weise ums Leben gekommen. Ein Sohn, Martin Krommen (geb. 1912), wurde April 1947 von einem Wilderer Peter Kreuz aus Dürsittert angeschossen. Der Wilderer ließ ihn liegen und er wurde erst am späteren Abend gefunden. Er hatte einen Oberschenkelschuß und ist infolge des hohen Blutverlustes einige Tage später gestorben. Der andere Sohn, Johann Krommen Junior, ist beim Schwimmen in der Kyll ertrunken. Johann Senior hat sich damals einen Namen gemacht, weil er große Teile des Familienvermögens verschwendete und viel Zeit verbracht mit Kartenspielen. Er wohnte als Junggeselle mit seinem ältesten Bruder Michel Krommen (geb. 1864) eine Zeitlang zusammen in dem Stockhaus. Bei der Erbschaft bekam Michel die alte Schmiede gegenüber dem Juncker-Haus und eine Scheune die westlich direkt an das Juncker-Haus grenzte. Er hat die Schmiede abgerissen und hat etwa in den Jahren um 1907-1909 mit den alten Balken und Steinen ein neues Haus an die Scheune angebaut. Ungeklärt ist allerdings warum die alten Bodenbalken im heutigen Esszimmer Brandspuren aufweisen. Das Haus erbte später sein Sohn Jakob Krommen (geb. 1899).



Brutpaar Jakob Krommen-Katharina Sifferath

Dessen Frau Katharina Krommen, geb. Sifferath hatte in diesem Haus bis im hohen Alter ein kleines Getränkeklädchen, in dem Karten gespielt und Flaschenbier verkauft wurde.



Prosit !!



Kath. Krommen und Kath. Sifferath



Gertrud Krommen-
Hell und Katharina
Krommen-Sifferath

Jakob Krommen hatte zwei Töchter. Die jüngere Regina (geb. 1943) war mit Gerhard Meyer aus Hinterhausen, adoptiert als Thome, verheiratet. Die ältere Susanna (geb. 1941) war verheiratet mit Werner Schares aus Ringhuscheid. Nach dem Tod von Jakob und Katharina wurde das Haus vermietet an Familie Köhl. Erzählt wird daß diese Familie so arm war daß sie einige Türen des Hauses als Brennholz verheizt hat.



Im Jahre 1995 haben Dieter Türk und Marion Neuerburg das Haus gekauft von Jakobs Erben und gründlich renoviert.

Hof Kauzenberg 4

Der Hof Kauzenberg 4 ist ein Ableger vom Mayer-Haus (Kauzenberg 7). Johann Mayer (geb. 1878) heiratete 1911 Agnes Müsch aus Winingen und bekam, als ältester Sohn von Nikolaus Mayer, von seinem Vater ein Stück Land das etwa 1 Hektar groß war, um einen neuen kleinen Hof zu bauen. Er hat vor dem Ersten Weltkrieg angefangen und hat, nachdem er aus dem Krieg zurückgekehrt war, mit bescheidenen Baumaterialien und geringen finanziellen Mitteln den Bau vollendet (1918-1919).



Haus Kauzenberg 4 vor der Renovierung

Johann wohnte auf diesem Hof bis zu seinem Lebensende. Seine Ehefrau Agnes Müsch starb 1941 und er selbst 1942. Über die Erbschaft von Johann wird folgendes erzählt:

Johanns Ehefrau, Agnes Müsch, hatte eine Nichte Katharina Müsch die verheiratet war mit dem Tagelöhner Peter Lenz. Als Johann Mayer auf dem Sterbebett lag, kam Peter Lenz zusammen mit einem Notar ins Haus und hat Johann Mayer unterschreiben lassen daß Katharina Lenz den Hof erbt und nicht Johanns Bruder Barthel der - als nächster Verwandter - der eigentliche Erbe war. So war damals in diesem Haus der Name Mayer wieder vorbei. Peter Lenz starb 1972, sein Sohn Alois Lenz hat dann später (1973) das Haus verkauft an Familie Peter Stappen aus Hofheim/Taunus, die vor einigen Jahren das Haus renoviert und weiter ausgebaut hat. Nach dem Ersten Weltkrieg, in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts, bauen zwei Kinder des Ehepaares Albert Haas und Maria Magdalena Knauf (die aus dem Haus Hinterscheid stammte) einen neuen Hof.

- 23 -

Hof Ortsstraße 11

Familie Albert Haas zählte neun Kinder.



Foto für einen Sohn an der Front 1916



Familie Albert Haas um 1912

Der älteste Sohn Matthias (geb. 1887) war Soldat im Ersten Weltkrieg und kehrte 1920 aus Kriegsgefangenschaft zurück. Er sollte den elterlichen Hof erben.

Um 1921 wurde ein neuer Hof gebaut für den zweiten Sohn Jakob (geb. 1890).

Weil aber Sohn Matthias als erster heiratete (1925) und noch viele Kinder im elterlichen Haus wohnten, bekam Matthias mit seiner Ehefrau Anna Nesges den neuen Hof.



Hof Ortsstraße 11 um 1969



Familie Haas-Nesges mit Kindern um 1950



Brautpaar Matthias Haas-Anna Nesges

- 24 -

Jakob heiratete Eva Ludes aus Neurath (1931) und erbt den elterlichen Hof.



Hochzeit Haas-Ludes 1931

Eine Generation später wohnte auf dem Hof Ortsstraße 11 Matthias' Sohn Johann (geb. 1927), verheiratet mit Maria Haas-Breuer aus Balesfeld. Direkt neben dem Hof Ortsstraße 11 bauten viele Jahre später Ewald Gieretz und seine Ehefrau Martina, Tochter des erwähnten Johann Haas, ein Wohnhaus (1995/1996). Bis heute ist das der letzte Neubau in Ortslage Orlenbach.



Im Hause Ortsstraße 12 war Jakob Haas schon vor dem Zweiten Weltkrieg Inhaber der Poststelle. Ab 1949 gab es in Orlenbach wieder die tägliche Postzustellung. Jakob Haas blieb Posthalter bis zu seinem Tod 1955. Witwe Jakob Haas hat kurze Zeit die Poststelle gehabt, aber sie hat die Posthalterei am 1. Mai 1957 abgegeben an Familie Matthias Michels.

- 25 -

Hof Schloßheckerstraße 2

Der jüngste Sohn der Familie Albert Haas, Johann Haas (geb. 1901) und seine Frau Margaretha Jucken bauten 1932 mit Hilfe d. Geschwister d. Hof Schloßheckerstraße 2.



Gertrud Juncker

Margaretha Jucken

Burgsonntag 1953?

Dabei wurden der direkt unterhalb des Hauses Brechels gelegene, damals dem Stockhaus zugehörige Schafstall und die Scheune zum Wirtschaftsteil des neuen Hofes umgebaut. Ein neues Wohnhaus wurde angebaut. Bisher hatten sich die Leute selber ihre Häuser gebaut. Jetzt aber griff man auf die Dienste eines gelernten Maurers zurück. Dieser bekam einen Zentner Korn für drei Tage Arbeit. Bei der Erbschaft verteilten die neun Kinder Haas gemäß der Realteilung den elterlichen Hof mit 900 Morgen Land. Es drohte dadurch eine Zersplitterung des Grundbesitzes. Den drei Orlenbachern (Matthias, Jakob und Johann Haas) gelang es aber fast das gesamte Land wieder zusammen zu bringen.

Der Hof Schloßheckerstraße 2 wurde 1977 verkauft an Familie L'homme aus Aachen-Richterich und im Jahre 2005 weiterverkauft an Henk und Erna Deen aus den Niederlanden.



Hof Ortsstraße 4

Weil der Hof Schloßheckerstraße 2 doch nicht groß genug war und vor allem der Stall zu klein war, hat Johanns Sohn Ferdi Haas mit seiner Ehefrau Martha an der Ortsstraße Richtung Matzerath einen größeren Hof gebaut (Ortsstraße 4). In den Jahren 1973 bis 1977 baute er größtenteils ohne fremde Hilfe das Wohnhaus und einen größeren Stall. 20 Jahre später (1997) hat er sich allerdings entschlossen mit der Landwirtschaft aufzuhören. So geschah auch in Orlenbach was sich schon länger in der Landwirtschaft abzeichnete: immer mehr Landwirte neigten und neigen dazu wegen mangelnder Rentabilität ihre Höfe aufzugeben. Früher war Orlenbach ein reines Bauerndorf das ausschließlich landwirtschaftlich orientiert war. Im Jahre 1950 gab es in der Gemeinde Orlenbach 18 landwirtschaftliche Betriebe, heute gibt es nur noch 2.



- 26 -

Hof Ortsstraße 4

Weil der Hof Schloßheckerstraße 2 doch nicht groß genug war und vor allem der Stall zu klein war, hat Johanns Sohn Ferdi Haas mit seiner Ehefrau Martha an der Ortsstraße Richtung Matzerath einen größeren Hof gebaut (Ortsstraße 4). In den Jahren 1973 bis 1977 baute er größtenteils ohne fremde Hilfe das Wohnhaus und einen größeren Stall. 20 Jahre später (1997) hat er sich allerdings entschlossen mit der Landwirtschaft aufzuhören. So geschah auch in Orlenbach was sich schon länger in der Landwirtschaft abzeichnete: immer mehr Landwirte neigten und neigen dazu wegen mangelnder Rentabilität ihre Höfe aufzugeben. Früher war Orlenbach ein reines Bauerndorf das ausschließlich landwirtschaftlich orientiert war. Im Jahre 1950 gab es in der Gemeinde Orlenbach 18 landwirtschaftliche Betriebe, heute gibt es nur noch 2.



Spritzenhaus

Seit Menschengedenken stand an der Ortsstraße gegenüber dem Hof Ortsstraße 11 ein altes Häuschen als Feuerwehrräume mit Geräteräumen und Viehwaage. Lange Zeit wurde über Neubaupläne geredet. Ab Frühjahr 2000 hat man das alte Feuerwehrrhäuschen teilweise abgerissen und völlig saniert. Drei Jahre lang wurde gebaut, so dass August 2003 ein neues Spritzenhaus eingeweiht werden konnte. Dieses funktioniert zugleich als Dorfgemeinschaftshaus und Feuerwehrrätehaus. Das beispielhafte Projekt konnte nur gelingen dank der besonderen Eigenleistungen vieler Orlenbach Einwohner.



- 27 -

Spritzenhaus



Seit Menschengedenken stand an der Ortsstraße gegenüber dem Hof Ortsstraße 11 ein altes Häuschen als Feuerwehrräume mit Geräteräumen und Viehwaage. Lange Zeit wurde über Neubaupläne geredet. Ab Frühjahr 2000 hat man das alte Feuerwehrrhäuschen teilweise abgerissen und völlig saniert. Drei Jahre lang wurde gebaut, so dass August 2003 ein neues Spritzenhaus eingeweiht werden konnte. Dieses funktioniert zugleich als Dorfgemeinschaftshaus und Feuerwehrrätehaus. Das beispielhafte Projekt konnte nur gelingen dank der besonderen Eigenleistungen vieler Orlenbach Einwohner.



- 27 -

Der Ortsteil Schloßheck

Im Nordwesten der Gemeinde Orlenbach liegt der Ortsteil Schloßheck. Westlich hiervon befinden sich Reste einer römischen Ansiedlung, vermutlich einer villa rustica. Nach Abwanderung der Römer verfielen die Anlagen und wurden überwuchert. Der Name Schloßheck ist schon früh bezeugt, erstmals in einer Urkunde von 1516. Vielleicht steht der Name im Zusammenhang mit den damals noch sichtbaren Mauerresten der einstmalig wohl prunkvollen römischen Villa, die man als Reste eines Schlosses gedeutet hat.

Die eigentliche Besiedlung von Schloßheck findet erst im 19. und 20. Jahrhundert statt. Einer der ersten Siedler war Anton Neumann der um 1850 ein kleines Haus gebaut hat im Gebiet Flur 13 Auf der Steinkaul. Vielleicht gab es damals schon eine kleine Wirtschaft. In einer notariellen Akte vom 17. März 1846 heißt es nämlich: Auf Anstehen von Anton Neumann, Wirth, wohnhaft auf der Schloßheck wurden Mobilien versteigert für dreiundvierzig Taler und sechszehn Groschen....

Ebenfalls einer der ersten war Nikolaus Knauf, der 1884 den Berger-Hof verkaufen mußte (s.o.). Er baute einen anderen Hof im späteren Schloßheck. Dieser Hof befand sich ungefähr an der Stelle wo jetzt das Haus Orlenbacherstraße 7 steht. Er ist aber mittlerweile abgerissen. Schloßheck kannte nur wenige landwirtschaftliche Betriebe. Schannat-Bärsch erwähnt um 1850 bei der Beschreibung der Bürgermeisterei Pronsfeld daß zu Schloßheck drei Gehöfte gehören (mit 16 Einwohnern). Mittlerweile gibt es kein einziges mehr. Vor einigen Jahrzehnten kannte Schloßheck noch eine Gastwirtschaft und eine Kegelbahn. Sie sind ebenfalls aufgegeben. Heute haben sich einige Betriebe niedergelassen wie z.B. die Firma Multi-Data, die Software liefert für Kliniken und Arztpraxen und die Kelterei Manfred Korres, die Obst- und Beerenweine anbietet.

Der Ortsteil ist durch den Bau von Wochenendhäusern gewachsen und hat die Form eines langgestreckten Straßendorfes angenommen. Auf der Wanderkarte Prümer Land, zuletzt herausgegeben 2006, wird die heutige Bebauung in Schloßheck immer noch mit Wochenendhäuser bezeichnet, obgleich diese inzwischen weitgehend von ständig bewohnten stattlichen Häusern ersetzt wurden.

Aus dieser Entstehungsgeschichte erklärt sich daß die Siedlung zur Hälfte zu Orlenbach und zur anderen Hälfte zu Pronsfeld gehört. Schloßheck wurde zu einem beliebten und schnell wachsenden Ort, dessen Einwohnerzahl Orlenbach rasch überflügelte. 2009 hat die Ortsgemeinde Orlenbach 242 Einwohner (mit Haupt-oder Nebenwohnsitz), 196 davon entfallen auf Schloßheck.

6. Orlenbach im 20. und 21. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert haben in vielen Bereichen tief eingreifende Ereignisse und Aktivitäten stattgefunden, die großen Einfluß auf das Leben in Orlenbach und auf die Lebensumstände der einzelnen Einwohner hatten. Wirtschaftlich ging es vielen Orlenbachern zunehmend besser. All diese Veränderungen können natürlich nicht im Einzelnen besprochen werden. Hier folgt eine kleine Auswahl.



Viel Spaß beim Dorfausflug ins Ahrtal 1961

- 28 -



Viel Spaß beim Dorfausflug ins Ahrtal 1961

Orlenbach und die Schule

Früher gingen die Kinder aus Orlenbach in Pronsfeld zur Schule. Diese Schule hat eine lange Geschichte. Sie wird zum ersten Mal erwähnt um 1630. 1784 besuchten 30 Kinder aus Pronsfeld, Pittenbach, Orlenbach und Matzerath die Pfarrschule in Pronsfeld. Im Jahre 1756 wird vereinbart, daß jede Hausstätte für den Fröhmesser der auch die Schule aufhalten muß, Abgaben zu leisten hat. Orlenbach zählte damals zwei Hausstätten. Im Jahre 1769 beteiligt sich Orlenbach an den Kosten des neugebauten Schulhauses in Pronsfeld. Auch da wird Orlenbach für zwei Häuser veranschlagt.

Als Preußen die allgemeine Schulpflicht auch in der Rheinprovinz einführt, bildete die Eifel kulturell und wirtschaftlich das Schlußlicht unter den deutschen Regionen. Nur 30-60% der schulfähigen Kinder besuchten überhaupt eine Schule. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als die Schulpflicht gesetzlich festgelegt wurde (1885), entstanden viele neue Volksschulen. So erhielt Orlenbach mit Matzerath zusammen eine eigene Schule (Ortsstraße 2, halbwegs zwischen Orlenbach und Matzerath). Der Eröffnungstag war der 9. Dezember 1889.



Schulgebäude um 1954



Voller Eifer beim Handarbeitunterricht



Fest in der Schule

- 30 -

An diesem Tag beginnt die erste Schulchronik und sie schließt am 20. März 1918. Laut einem späteren Chronisten befand sich diese alte Chronik im Jahre 1947 noch im Bücherschrank des Klassenzimmers. Heute ist dieses Buch leider nicht mehr auffindbar. Ab 1918 wurde ein neues Buch geführt, aber auch diese Quelle ist nicht mehr zu Rate zu ziehen. Sie ist bei Kriegsende 1944-1945 zusammen mit den anderen Schulbüchern verloren gegangen.

Oktober 1947 wird Lehrer Helmut Rütz mit der Verwaltung der Schulstelle Orlenbach beauftragt. Er fängt ein neues, drittes Schulchronik-Buch an, in dem er zuerst einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Kriegsjahre gibt. Dieses Buch ist erhalten und endet mit dem Schuljahr 1963-64, als die Schule Orlenbach-Matzerath aufgelöst und der Volksschule Pronsfeld angegliedert wird.



Schulklasse 1934 mit Lehrer Sesterhenn



Schulklasse um 1948 mit Lehrer Rütz



Schulklasse Sept 1950 mit Lehrer Rütz



Schulklasse 1954-55 mit Lehrer Erner



Schulentlassung Aug 1955 mit Lehrer Erner

- 31 -

Lehrer in Orlenbach-Matzerath seit 1929 bis 1964:

1929 bis 1946	Lehrer Sesterhenn
1947 bis 1952	Lehrer Helmut Rütz
1952 bis 1954	Lehrer Paul Lentès
1954 bis 1956	Lehrer Josef Erner
1956 bis 1961	Lehrer Fritz Gleitz
1961 bis 1962	Lehrer Erwin Gertler
1962 bis 1963	Lehrer A. Mayers
1963 bis 1964	Lehrer Karl Mecke
1964 bis 1964	Lehrerin Margret Schröder

Zahl der Schüler (Orlenbach und Matzerath)

1947	34	1956	29
1948	35	1957	28
1949	32	1958	29
1950	39	1959	28
1951	40	1960	28
1952	30	1961	28
1953	?	1962	25
1954	34	1963	22
1955	33	1964	17



Nach Eröffnung der Schule im Jahre 1889 nahm die Zahl der Schüler stark zu (58 bis 60 Kinder) und war der Schulsaal mit 6 x 4 Meter bald zu klein. Schon 1909 wurde ein neuer Schulsaal angebaut. Der alte Schulsaal diente als Schlafzimmer der Lehrerwohnung. Das Schlafzimmer war aber so kalt, daß der Lehrer in jedem Winter gezwungen war mit den Betten ins Wohnzimmer umzuziehen. Der Zweite Weltkrieg ist auch für die Schule nicht ohne negative Folgen geblieben. Es gab nicht nur Materialverlust, u.a. Bücher, Anschauungsmaterial, Turngeräte, sondern auch Unterrichtsausfall. Man hat berechnet daß der Unterricht in den vier Kriegsjahren im ganzen zweieinhalb Jahre ausgefallen ist. Außerdem war das Schulgebäude, vor allem das Dach, durch Bomben- und Granatsplitter stark beschädigt. 1948 wird ein Teil der Schäden die im Krieg entstanden waren, beseitigt, aber bereits 1954 wird vom Lehrer geklagt, daß unbedingt an der Renovierung der Schule und der Lehrerwohnung etwas getan werden muß. Im Jahre 1956 wird beschlossen die Instandsetzung der Schule und der Lehrerwohnung in Angriff zu nehmen. Im Juli wird tatsächlich begonnen, aber nach 14 Tagen werden die Arbeiten infolge Geldmangels eingestellt. Ende 1957 wird schließlich der Zuschuß für den Umbau gewährt. Die Arbeiten werden ausgeschrieben und sobald der Winter vorbei ist, will man beginnen. Ab April 1958 werden die Umbauarbeiten zügig durchgeführt. Der Tag der Schuleinweihung wird auf den 9. September 1958 festgelegt.



Pfarrer Paul Orschall



Schulklasse 1962-63 mit Lehrer Mayers



Schulklasse 1963-64 mit Lehrer Mecke



Lied "So frohlich wie der Morgenwind"



Einweihung des Schulumbaus 1958



Für die Schüler Kakao mit Teilchen

Bis zum letzten Abend wird noch an der Baustelle gearbeitet, aber vom 9. September an besitzen die Gemeinden Orlenbach und Matzerath einen modernen Schulsaal und eine neuerbaute Lehrerwohnung. Allerdings wurde schon 1964 das Volksschulgesetz geändert, weil der Gesetzgeber meint daß die einklassigen Schulen nicht mehr die Voraussetzungen für den erforderlichen Schulbetrieb erfüllen können. Laut dem Beschlußbuch der Gemeinde Orlenbach 1948-1971 erklärt sich der Gemeinderat in der Sitzung vom 15. September 1964 mit der Zusammenfassung der Verbandsschulen Pronsfeld und Orlenbach in Pronsfeld einverstanden. Dabei bleibt es aber nicht. Am 9. September 1969 beschließt der Rat: Zu der Einschulung der Kinder der 5. bis 9. Schuljahre in Prüm kann die Gemeindevertretung nicht zustimmen.....

Die Eltern sind sehr zufrieden mit den Schulverhältnissen in Pronsfeld und wünschen keine Änderung. Von großen Mammutschulen, wie sie in Prüm gedacht ist, erwartet die Bevölkerung nicht das Beste für die Kinder, sondern das Gegenteil. Die Tage der alten Volksschule waren aber endgültig gezählt. Die Schulreform war nicht aufzuhalten. Die Politik hatte an zentralen Orten eingerichtete Hauptschulen vorgesehen. Und so geschah es auch. 1972 wurde die Hauptschule Prüm eingeweiht.

Ab 1964 wurde das Orlenbacher Schulgebäude also nicht mehr als Schule genutzt. Pfarrer Paul Orschall aus Leverkusen, der öfter zur Erholung in die Eifel kam, sah damals die leere Schule. Er schrieb Dezember 1964 einen Brief an den Schulverband Orlenbach-Matzerath, daß er interessiert sei die Schule zu mieten und später zu kaufen um Kinderferienerholung durchzuführen. Daraufhin wird vereinbart daß er ab 1. April 1965 die Schule pachtet (monatliche Miete DM 100) auf die Dauer von fünf Jahren.

In den darauffolgenden Jahren organisiert Pfarrer Orschall viele Ferienerholungsaktivitäten und schließlich stellt er den Antrag auf Kauf der Schule. Die Gemeindevertretung stimmt in ihrer Sitzung vom 28. August 1968 dem Verkauf zu für den Preis von DM 26.000. Neue Eigentümerin wurde Paul Orschalls Schwester Katharina Orschall. Anfang der 70er Jahre zog Pfarrer Orschall mit seiner Schwester nach Orlenbach wo er im Jahre 1974 verstarb. Seitdem wohnte Frau Katharina Orschall allein in der großen, alten Schule bis auch sie 1993 starb. Neue Eigentümer wurden ihr Neffe Franz Josef Gruttmann und ihre Nichte Beatrix Gruttmann. Der Schulteil wurde zu einer Wohnung umgebaut, die zuerst vermietet wurde, aber seit 2007 leer stand. Seit 2007 gibt es wieder eine neue Eigentümerin, Frau Claudia Wiczorek, eine Großnichte von Paul und Katharina Orschall. Sie und ihr Mann Uwe Wiczorek bauen im Moment die alte Schule um zu Ferienwohnungen.



Der Erste Weltkrieg (1914-1918)

In den ersten Augusttagen des Jahres 1914 wurden die Mobilmachungsbefehle erteilt und fanden die ersten Militärtransporte auf den Strecken Prüm-Bleialf-St. Vith und Pronsfeld-Neuerburg statt. Tag und Nacht fuhren Züge mit Truppen und Geschützen durch das Prümatal bis der Aufmarsch gegen Frankreich beendet war. Weil die Westfront ziemlich weit entfernt war und bald die ersten Siegesnachrichten eintrafen, war die Bevölkerung voller Hoffnung.



Johann Ehlen im Ersten Weltkrieg

Städte wie Prüm und Dörfer wie Orlenbach blieben unversehrt. Ab 1916 hatte man aber mehr Verluste als Siege zu verzeichnen. Als u.a. die Hölle von Verdun sich über mehr als 6 Monate hinzog und auf beiden Seiten ungeheure Opfer forderte, änderte sich die Stimmung.

Der Krieg hatte auch seine Auswirkung auf die Bauern. Fast alle Bauern des Prümer Landes wurden verpflichtet zum Krieg beizutragen, indem sie ihre Pferdefuhrwerke für den Transport von Soldaten und Material zur Verfügung stellen mußten. Auch für manche Kirchenglocke bedeutete der Krieg das Ende. Juli 1917 wurden die Kirchenglocken auf dem Prümer Land eingesammelt und kurzerhand eingeschmolzen. Nicht bekannt ist, ob auch die Glocke der Orlenbacher Kapelle, die 1839 gestiftet war von den Familien Brechels und Juncker, damals eingeschmolzen ist. Zahllose Soldaten gerieten in Kriegsgefangenschaft.



Soldat Matthias Haas 1914-18

So kam Matthias Haas, der spätere Ortsbürgermeister von Orlenbach (1922-1945), als Kriegsgefangener nach Le Havre (Nord-Frankreich).



Postkarte in Kriegsgefangenschaft (Rückseite)



Postkarte in die Kriegsgefangenschaft (Rückseite) vom 06.02.1918
Stempel des Kriegsgefangenenlagers Le Havre

Cherbrief 6. 2. 18.

Seine Schwestern Anna und Magdalena warteten mit ihrer (Doppel)-Hochzeit bis er aus der Gefangenschaft nach Hause kam. Auf dem Hochzeitsbild sieht man oberhalb der Haustüre ein Schild Willkommen! (1920).



Doppel-Hochzeit für Anna und Magdalena Haas 1920

Auch sein jüngerer Bruder Matthias II (geb. 1896) geriet in französische Kriegsgefangenschaft. Es gelang ihm dreimal aus dem Lager zu flüchten. Nach seinen Erzählungen mußte er unterwegs in einer Hundehütte schlafen, aber es gelang ihm nicht durchzukommen. Er kam ins Gefängnis und kehrte deswegen erst viel später aus dem Krieg heim.

In den Jahren 1917 und 1918 stieg die Zahl der Toten und Verwundeten immer weiter an. Am Ende des Krieges waren aus dem Altkreis Prüm 1124 Soldaten gefallen, davon 81 aus der Amtsbürgermeisterei Niederprüm-Pronsfeld. Aus der Gemeinde Orlenbach (einschließlich Ortsteil Schloßheck) sind gefallen oder vermisst: Krommen Nikolaus 1891-1918; Knauf Johann 1891-1917; Welter Johann 1894-1915; Welter Nikolaus 1897-1918.



Brutpaar Matthias Haas-Elisabeth Haas 1920

Der Zweite Weltkrieg (1939-1945)

In Orlenbach und Umgebung brachte der Bau des Westwalls vom Mai 1938 an einen Riesenbetrieb und in der Zeit der Arbeitslosigkeit auch ein wenig wirtschaftlichen Aufschwung.

Groß war die Nachfrage nach Quartieren. Prüm selbst und alle Dörfer des Kreises wie Orlenbach waren monatelang mit Einquartierung überbelegt. In Pronsfeld entstand eine Barackenstadt für zeitweise 3000 Menschen. Als der Krieg ausbrach, wurden auch die ersten Truppen in Orlenbach einquartiert. Je näher der Frankreichfeldzug (Anfang Mai 1940) herankam, desto mehr Soldaten gab es.



Züge voller Truppen



Westwall-Arbeiter beim Kochen?

Um diese Zeit waren in Orlenbach 500 Mann im Quartier, davon 100 (!) in der Schule. Als die Soldaten abgezogen waren, bemerkte man in der Eifel zuerst nur wenig vom Kriegsgeschehen, aber bald beherrschte der Kriegschrecken jedes Eifeldorf. Die zahlreichen Todesnachrichten von jungen Menschen die gefallen waren für Führer, Volk und Vaterland, öffneten vielen die Augen. Deutschland erklärte Dezember 1941 noch den USA den Krieg, aber ab dem Sommer 1942 entwickelten sich die Kämpfe für Deutschland endgültig Richtung Niederlage. Am Montag 11. September 1944 schlugen die ersten amerikanischen Granaten in der Schneifel ein und abends überschritten die ersten amerikanischen Soldaten bei Sevenig und bei Hemmeres an der Our die Reichsgrenze im Kreis Bitburg-Prüm. Die Front rückte bis an den Westwall heran und vom 16. September an lag die Stadt Prüm unter Artilleriebeschuß. Weil die Granaten auch in Pronsfeld einschlugen, flüchteten die Einwohner nach Orlenbach und Matzerath. Am 20. September erreichten die ersten Granaten Orlenbach und suchten alle Zuflucht im Keller. Um 10 Uhr morgens forderte der Krieg das erste Opfer in Orlenbach. Frau Anna Kerb, geb. Kribs, aus Pronsfeld wurde im Haus Juncker durch eine Granate getötet. Weil ihr Säugling im Keller so schrie, war sie nach oben in die Stube an den Ofen gegangen um ein Fläschchen zu machen. Die amerikanischen Truppen kamen aber noch nicht nach Orlenbach. Sie zögerten, auch in den darauffolgenden Monaten, den Westwall zu überschreiten und blieben dicht hinter der belgisch-luxemburgischen Grenze stehen. Mitte Dezember 1944 startete Deutschland die Rundstedt-Offensive, die nach einigen Wochen erfolglos endete mit dem Rückstrom der geschlagenen deutschen Divisionen.

- 36 -

Am 11. und 12. Februar besetzten die Amerikaner die nach den Bombardementen übriggebliebenen Trümmer von Prüm und zogen von da aus Richtung Pronsfeld und Waxweiler. Mitte Februar standen sie bei Niederprüm am Ufer der Prüm. Dörfer wie Orlenbach hatten wieder zu leiden unter feindlichem Artilleriebeschuß. Am 21. Februar wurden im Hause Michels in der Futterküche ein Leutnant, ein Obergefreiter und ein Kanonier von Granatsplittern getötet.

In der zweiten Februarhälfte blieb die Frontlinie im Wesentlichen die gleiche, bis am 28. Februar eine neue amerikanische Offensive begann. Im Kreis Prüm wurden Anfang März die letzten Ortschaften besetzt. Am Freitag 2. März 1945 zogen die Amerikaner in Orlenbach ein. Am 28. Februar 1945 hat die Kapelle noch zwei schwere Treffer bekommen, sodaß die Steingewölbe der Kapelle einstürzten. Außerdem wurde der Stall und der Giebel vom Hof Schloßheckerstraße 2 von zwei Granaten getroffen. Sie verursachten aber einen verhältnismäßig geringen Schaden. Am Samstag 3. März 1945 trafen die Amerikaner mit vielen Jeeps ein und durchsuchten den Wald um Schloßheck nach deutschen Soldaten. Damit war der Krieg für Orlenbach vorbei.

Die zurückziehenden deutschen Truppen mußten ihre Munition in den Wäldern zurücklassen.

Das bedeutete eine echte Gefahr für die Dorfbewohner und speziell für die Jugend. Erst im Frühjahr 1948 hat man in der Gemeinde Orlenbach angefangen die herumliegende Munition zu entschärfen und zu sprengen. Das Sprengkommando war den ganzen Monat April und die ersten Mai-Tage damit beschäftigt.

In der Gemeinde Orlenbach (einschließlich Ortsteil Schloßheck) zählte man am Ende des Krieges 13 gefallene oder vermisste Soldaten: Krommen Johann 1910-1944 (vermisst bei Warschau)



Johann Krommen (geb. 1910)

Mayer Nikolaus 1920-1945 (vermisst in Ostpreußen bei Pillau).



Nikolaus Mayer (geb. 1920)

Mayer Peter 1923-1945 (vermisst bei Warschau); Tarnow Johannes 1909-1945 (vermisst in Rußland); Deppe Josef 1912-1943 (gefallen in Rußland); Joebges Peter 1888-1945 (gefallen in Wissen/Sieg); Mohr Matthias 1909-1944 (gefallen in Rußland); Theisen Heinrich 1904-1945 (gefallen in Knoblauch/Osthavelland); Ullrich Rudolf 1917-1944 (gefallen in Vossenack/Eifel); Weis Josef 1923-1943 (gefallen in Bautzen); Weis Peter 1892-1945 (gefallen in Wissen/Sieg); Bachmann Ernst 1913-1945 (vermisst in Rußland); Mohr Nikolaus 1912-1942 (vermisst in Rußland).

- 37 -

Neubau der Kapelle

Während der Sommermonate des Jahres 1948 fing Orlenbach damit an die Kapelle wieder aufzubauen. Eine Seitenwand mußte ganz erneuert und das schöne alte Steingewölbe leider durch eine flache Holzdecke ersetzt werden. Am 22. Oktober wurden die Ausbesserungsarbeiten beendet. Die Kosten wurden von den einzelnen Orlenbacher Familien getragen. Sie betrachteten es als Dankopfer dafür daß ihr Besitz und ihre Häuser im Krieg geschützt wurden. In den darauffolgenden Jahren wurde auch die Inneneinrichtung Schritt für Schritt erneuert. So stiftete 1951 Familie Michels die Hinterglasbilder der Kreuzwegstationen.

Im Jahre 1952 wurden 6 neue Fenster angebracht, geschaffen von Firma Leibner, Gerolstein. Zwei davon zeigen St. Wendelinus, Patron des Viehs und St. Donatus, Patron gegen Brand und Blitz. Die anderen vier symbolisieren die vier Evangelisten. Sie wurden gestiftet von Familie Matthias Haas und Frau Michels aus Orlenbach und von Familie Hub, Pütz und Fräulein Marg. Reuland aus Matzerath. Familie Lenz aus Matzerath stiftete eine Statue des hl. Josef. Eine Statue der hl. Walburga wurde gestiftet durch Familie Matthias Haas wegen der Rückkehr ihres Sohnes Albert aus dem Zweiten Weltkrieg. Er war seit Weihnachten 1944 in russischer Kriegsgefangenschaft und kehrte am 4. Januar 1950 nach 6 Jahren gesund zurück.

Trotzdem befand sich die Kapelle in den 50-er Jahren, vor allem wegen der Feuchtigkeit, in einem schlechten Zustand. Sie mußte unbedingt renoviert werden. Sommer 1954 wurden die Außenanlagen um die Kapelle verschönert, indem man vor der Kapelle eine Mauer gesetzt hat, in die alte Grabkreuze eingelassen wurden u.a. ein Balkenkreuz, datiert um 1760. Im Jahr 1960 wurden endlich die notwendigen Arbeiten in Angriff genommen. Dabei nutzte man die Gelegenheit die Kapelle vollständig umzubauen und erheblich zu erweitern. Von dem ursprünglichen Bau blieben eigentlich nur die westliche Eingangsseite und eine der beiden Längswände erhalten. Am 4. September 1960 fand die Grundsteinlegung statt.



Grundsteinlegung der Kapelle 04.09.1960

- 38 -

Im Zuge des Wiederaufbaus und der Erweiterung wurde das Glockentürmchen auf dem Westgiebel abgerissen und von einem gedrungeneren Chorturm an der Ostseite ersetzt. Acht Wochen nach der Grundsteinlegung war Richtfest. Folgender Richtspruch wurde damals von Manfred Floss (Schönecken), dessen Firma die Zimmererarbeiten und die Herstellung der neuen Innendecke ausgeführt hat, ausgesprochen:

*Wir haben unterm Himmelstorn,
den Gott gegründet
Hier Ihn zu Ehren eine Stätte uns erbaut,
Darin das Wort des Lebens wird verkündet,
Darauf, so hoffen wir, Gott gnädig niederschaut,
Droh freut sich jeder heut, der weiß, daß Jesus Christ
Des Baues Meister und sein Eckstein ist.
Mög die Kapelle alle, die erscheinen,
Als Kinder eines Vaters hier vereinen
Zu Lob und Preis und Dank und Bittgebet,
Von ahnungsvollem Schauer fromm durchweht,
Wer sich in gleichem Glauben weiß verwandt,
Der reicht dem Bruder gern die Bruderhand,
Gern wollen wir, wenn dieser Bau vollendet
Und Volk und Priester am Altare stehen,
Die Augen und das Herz zu Gott gewendet,
Mit Andacht dankbar auch für jene flehen,
Die mitgewirkt mit ihrem Scherflein Geld,
Den Bau geplant, geleitet und erstellt,
Gott gieße stets von diesem Gotteshaus
Auf sie und alle reichen Segen aus!*



Richtfest der Kapelle Nov. 1960

- 39 -

In dem neuen Turm wurde neben der alten Glocke aus dem Glockentürmchen eine zweite Glocke aufgehängt. Gegossen war sie von Firma Mark aus Brockscheid. Am 26. März 1961 hat der Domvikar sie eingeweiht. Nachdem im Frühjahr 1961 der Wiederaufbau abgerundet war, wurde die Kapelle am Sonntag 7. Mai 1961 neu geweiht durch den Dechanten Franz Hartel (Bleialf). Damals kamen soviel Menschen zum Einweihungsfest wie Orlenbach noch nicht erlebt hatte und bis heute auch nicht mehr erlebt hat.



Dorfansicht mit Festzelt 07.05.1961



Prozession bei Wiedereinweihung der Kapelle

Die Feier dauerte bis tief in die Nacht. Die gesamten Kosten für Aufbau, Innenausstattung und Richtfest betragen 63.033,53 DM. Von dem Zeitpunkt an war Johann Haas (geb. 1901) Küster der neuen alten Kirche. Er verrichtete 25 Jahre den Küsterdienst, bis 1986 Frau Gertrud Krommen - Hell seine Nachfolgerin wurde. Sie war Küsterin bis sie 1992 krank wurde. Damals wurde dieser Dienst von ihrer Schwiegertochter Margot Krommen-Breit aushilfsweise übernommen. Diese Aushilfe dauert allerdings fort bis zum heutigen Tag.

Anlässlich der Einweihung der Kapelle schrieb Nikolaus Kyll, der bekannte Volkstumsforscher und ehemalige Pfarrer von Pronsfeld (1949-1957), einen Artikel in Der Trierische Volksfreund vom Freitag 5. Mai 1961 unter dem Titel Orlenbach. Kleines Dorf im Strom der großen Welt. In diesem Artikel geht es um die Geschichte von Orlenbach und im Besonderen um die der Kapelle.

Die Kapelle befand sich damals noch im Besitz der Zivilgemeinde, die auch Bauherr war beim Kapellenbau. Weil aus der Kirchenkasse Pronsfeld ein Zuschuss von 17.500 DM zum Bau gegeben wurde, mußte die Kapelle in das Eigentum der Kirchengemeinde Pronsfeld übergeben werden. Im November 1962 beschließt der Gemeinderat Orlenbach die Übereignung der Kapelle an die katholische Kirchengemeinde Pronsfeld ohne Zahlung eines Kaufpreises. Das war nicht immer ohne Probleme. 10 Jahre später bei den Beratungen über den Haushaltsplan 1971 beschließt der Rat: Die eingeplante Zuweisung für den Kirchenbau Pronsfeld wird nur ausgezahlt, wenn bis spätestens 1. Juli 1971 ein Innen- und Außenanstrich, ein Windfang und die Uhr für das Geläute an der Kapelle Orlenbach angebracht sind.



Großes Interesse für die Wiedereinweihung

Elektrisches Licht

Man kann sich kaum vorstellen wie einschneidend der Ausbau der Elektrizitätsversorgung war und wie dadurch - sicher in ländlichen Gegenden - das Leben beeinflusst wurde. In Orlenbach muß dieser Schock in den 20er Jahren stattgefunden haben. Ältere Orlenbacher erzählen Geschichten wie sparsam die Menschen mit Elektrizität umgingen und wie sehr sie sich an diese Veränderungen in ihrem Leben gewöhnen mußten.

Fließendes Wasser

Es ist erst 60 Jahre her, daß Mensch und Vieh in vielen Gemeinden des Landkreises Prüm das Wasser aus schlechten und unzureichenden Hauszisternen, aber manchmal - besonders zur Sommerzeit - auch aus verunreinigten Gewässern entnehmen mußten.



Wasserversorgung in Kriegszeiten

Vielsagend in diesem Zusammenhang ist es, daß im Sommer 1951 eine Wasserprobe untersucht wurde die dem öffentlichen Brunnen bei der Schule entnommen war. Es hat sich damals herausgestellt daß das Wasser Colibazillen enthielt. Es durfte nicht länger als Trinkwasser benutzt werden. Dadurch mußte das Wasser für die Lehrerwohnung und die Schule aus dem sogenannten Schulkump, 40 Meter von der Schule entfernt, entnommen werden. Vielfach mußte zur Trockenzeit das Wasser sogar aus Entfernungen bis zu 2 km mit Kannen herangeschleppt werden. Im Jahre 1953 waren 46% der Gemeinden des Landkreises Prüm ohne Wasserleitung.

Zur Verbesserung der Wasserversorgung waren seit 1934 bis Kriegsende erhebliche Anstrengungen unternommen. So wurde das Kreiswasserwerk geschaffen. Das Werk Schönecken wurde ausgebaut, aber bis 1953 konnten nur Schloßheck, Ellwerath und Oberlauch angeschlossen werden.

Am 30. November 1952 fand in Orlenbach eine Dorfsversammlung statt über den Anschluß an das Kreiswasserwerk. Die Vertreter der Haushaltungsvorstände haben damals einstimmig anerkannt daß der Anschluß notwendig sei. Bis zum 1. Dezember 1953 sollte jeder Haushalt DM 400 zahlen. Am Ende der Versammlung wurde gebeten baldigst mit den Bauarbeiten zu beginnen, damit die Bevölkerung bis zum Sommer 1953 in den Genuß der Wasserleitung kommt. Weil der Gemeinde die notwendigen Mittel fehlten, dauerte es allerdings noch bis 1958 bevor der Anschluß von Orlenbach tatsächlich erfolgte. Am 27. August 1958 lief das erste Wasser durch die Leitung, waren auch die Hausanschlüsse gelegt und war ein sehnlicher Wunsch der Dorfbewohner erfüllt.

- 42 -

Neue Abwasserleitungen

Bis vor wenigen Jahren waren die Anwesen in Ortslage Orlenbach nicht an die Abwasseranlage der Verbandsgemeinde Prüm angeschlossen. Das Abwasser wurde in Hauskläranlagen vorgereinigt und dann zur Kläranlage verfrachtet. Die Erschließung war bereits für das Jahr 2003 vorgesehen, aber infolge mangelnder Finanzen und anderer Prioritäten wurde die Maßnahme vorläufig zurückgestellt. Deshalb verursachte die Ankündigung der Verbandsgemeinde im Jahre 2006 den Kanalbau jetzt wirklich in Angriff zu nehmen, zuerst viel Unruhe und Widerstand im Dorf. Die Verbandsgemeinde ist aber gesetzlich verpflichtet eine solche Anlage herzustellen (Sie können reden soviel Sie wollen, der Kanal kommt!). Damals waren auch schon etwa 93% der Einwohner im Gebiet der Verbandsgemeinde plangemäß an Abwasseranlagen angeschlossen. Als deutlich wurde daß Widerstand sinnlos war, wurde im Jahre 2006-2007 überall im Dorf mit Schwung der Boden aufgerissen, neue Abwasserleitungen verlegt und eine neue Dorfkläranlage gebaut. Und so war vor dem Jahresende 2007 Ortslage Orlenbach der modernen Zeit wieder einen Schritt nähergekommen.

Die Jagd

Wie die Geschichte der Verpachtung der Gemeindejagd Orlenbach vor dem Zweiten Weltkrieg sich darstellt, ist nicht detailliert festgehalten. Erhalten ist ein Briefwechsel vom Sommer 1939 zwischen dem Amtsbürgermeister Mangold von Niederprüm-Pronsfeld, dem Orlenbacher Ortsbürgermeister Matthias Haas und dem Kreisjägermeister Schönberg in Jünkerath. Dieser Briefwechsel verdeutlicht daß die Verpachtung nicht immer ohne Probleme war.

Am 28. Juli 1939 schreibt Herr Mangold an Herrn Haas:

„Heute wurde Herr Kreisjägermeister Schönberg, Jünkerath hier vorstellig und erklärte, daß er keineswegs mit der Verpachtung der Gemeindejagd Orlenbach an die bisherigen Pächter Meller und Becker einverstanden sei, mit der Begründung, daß die Jagdausübung durch diese, in Verbindung mit ihren Jagdgästen die Schlußfolgerung zuläßt, daß es sich um eine Jagdgenossenschaft handele, wenn er auch erklärt, daß gegen die beiden Herren selbst nicht das Geringste vorliegen würde.

Er schlägt vor, die Jagd an einen Herrn Bauunternehmer Willy Beutgen in Köln, ulmen-Allee 124 freihändig zu verpachten, der sich heute mündlich bereit erklärt hat, einen Pachtpreis von 800 RM im Jahr und auch die Hälfte des Wildschadens zu tragen. Es wäre deshalb notwendig, daß der Jagdpachtvertrag 14 Tage zur Einsicht der Jagdgenossen offen gelegt und von Seiten des Ortsbürgermeisters als Jagdvorsteher den Herrn Meller und Becker Nachricht gegeben würde.“

- 43 -

am 1. August 1939 schreibt Herr Haas an Herrn Schönberg:

„Wie mir Herr Amtsbürgermeister Mangold mitteilt, haben Sie die Zustimmung zu dem Jagdpachtvertrage mit Meller und Becker versagt mit der Begründung, daß die Jagdausübung durch diese in Verbindung mit ihren Jagdgästen die Schlußfolgerung zuläßt, daß es sich um eine Jagdgesellschaft handele. Ich selbst bin davon überzeugt, daß dies nicht zutrifft und sehe als alleiniger Pächter nur die Vorgenannten an. Ich habe keinerlei Gründe von dem bereits abgeschlossenen Vertrag zurückzutreten, zumal sich die Herren ebenfalls bereit erklärt haben, einen Pachtpreis von jährlich 200,- RM zu zahlen. Ich habe einmal zu dem Pachtvertrage meine Zusage gegeben, von welcher ich unter keinen Umständen zurücktrete. Der Gemeinderat war einstimmig mit der Weiterverpachtung an Meller einverstanden, zumal dieser bei der Gemeindebevölkerung gut angesehen ist. Die Versagung der Zustimmung kann ich nur auf die persönlichen Streitigkeiten die Sie mit Bützler hatten, zurückführen. Hiermit hat die Jagdgenossenschaft jedoch nichts zu tun und dürfte aber auch, da Bützler nicht mehr in Erscheinung tritt, nicht ausschlaggebend sein.

Ich bitte Sie den Pachtvertrag mit Meller und Becker nunmehr zu genehmigen. Ich habe, wie bereits oben erwähnt, keinerlei Gründe von dem Vertrage zurückzutreten. Mit dem Bauunternehmer Beutgen einen neuen Vertrag abzuschließen werde ich mich weigern...“

Während des Zweiten Weltkrieges hatte der Düsseldorfer Bierbrauer Gatzweiler die Jagd gepachtet in Orlenbach. Als Unterkunft hatte er im Haus von Albert Haas (Ortsstraße 12) zwei Zimmer gemietet. Nach dem Krieg war Familie Gatzweiler nicht mehr an der Jagd interessiert, sicher auch weil die Alliierten den Deutschen Waffenbesitz verboten hatten. Das bedeutete für die Landwirte ein großes Problem, weil speziell die Wildschweine sich - ähnlich wie heute - erheblich vermehrt hatten und großen Schaden anrichteten in den Kartoffel- und Getreidefeldern. Im Jahre 1948 z.B. rechnete man mit 33% Ernteverlust allein durch Wildschaden.

In dieser Situation traf es sich gut, daß Familie Gatzweiler befreundet war mit Familie Stappen aus Neuss und Heinz Stappen bereit war die Jagd in Orlenbach zu übernehmen.



Fertig für die Jagd !

- 44 -

Im Jahre 1951 schließt er mit der Gemeinde Orlenbach einen Pachtvertrag von 12 Jahren. Als Jagdpächter zahlt er einen Pachtzins von 600 DM pro Jahr und trägt er die Hälfte des Wildschadens. Ab 1953 übernimmt der Pächter den vollen Wildschadenbetrag, der oft höher war als der eigentliche Pachtzins. Familie Stappen mietete ebenfalls im Haus von Albert Haas die beiden Zimmer und nutzte speziell im Winter fast jedes Wochenende um von Neuss in die Eifel zu kommen und Jagd auf Schweine zu machen. Neben den Wochenendbesuchen verbrachte sie auch zumindest die Sommerferien in der Eifel.



Familie Stappen 1948



Heinz Stappen mit Frau Bernardine



Familie Stappen feiert 1962 in Orlenbach

- 45 -

Ortsstraße 1

Im Laufe der Jahre wuchs die Verbindung zwischen Familie Stappen und Orlenbach: Vater Heinz Stappen baute 1963 ein Haus am südlichen Ortsausgang (Ortsstraße 1)

Haus Ortsstraße 1 (1963)



Später bekam seine Tochter Monika das Haus. Sie hat es im Jahre 2008 verkauft an Jan und Jolien Fokma aus den Niederlanden. Sohn Franz-Josef hat 1965 die Jägerprüfung mit Erfolg abgelegt und seitdem seinen Vater bei der Jagdausübung unterstützt. Nach dem Tode seines Vaters setzte er als Pächter die Tradition der Familie fort. Sohn Peter kaufte 1973 das Haus Kauzenberg 4 und 1979 kaufte Sohn Franz-Josef das Haus Schloßheckerstraße 3. April 2004 wurde Wolfgang Reipen, der 1996 den Hof Pronsfelderstraße 1 gekauft hat und schon früher als Gast in Orlenbach zur Jagd ging, der neue Pächter.



Die Autobahn A60

In den 60er Jahren war der Bau der Autobahn A60 großes Gesprächsthema in Orlenbach und natürlich gab es Befürworter und Gegner. In den 60er und 70er Jahren waren fast alle Leute sich darüber einig wie wichtig die A60 sei als Nord-Süd-Verbindung für die wirtschaftliche Entwicklung der Eifel. In den 80er Jahren war aber immer lauter die Rede von der Bedrohung der Natur und der Zerstörung der Landschaft.

Auch in Orlenbach gab es Gegner und Befürworter. Gegner betonten daß die A60 die Ortsgemeinde Orlenbach von Norden nach Süden in zwei Teile zerschnitt, daß - sicher bei Ostwind - die wohltuende dörfliche Ruhe gestört wurde und daß das Verkehrsaufkommen niemals so groß werden würde wie ursprünglich angenommen. Befürworter argumentierten, daß der Autobahnanschluß in wenigen Minuten erreichbar sei und daß die isolierte Lage - auch international gesehen - in der sich Orlenbach seit eh und je befunden hat, nun beendet werden würde.

Trotz allem: Mitte der 80er Jahre war es so weit. Die Abschnitte zwischen Prüm und der deutsch-belgischen Grenze und zwischen Prüm und Bitburg waren fertiggestellt. Die Entfernung von Ortslage Orlenbach bis zur A60 betrug in der Luftlinie weniger als 1 km!

- 46 -

Niederländer in Orlenbach

Eine letzte auffällige Entwicklung bezieht sich auf die Niederländer in der Eifel und in Orlenbach. Die Eifel war schon in den 60er und 70er Jahren ein beliebtes Urlaubsziel der Niederländer. Wegen der Ruhe und der landschaftlichen Reize zog es sie hierher. In den 80er hat das deutlich abgenommen, aber mittlerweile gibt es einen neuen Trend: Niederländer lassen sich in der Eifel nieder. Sie kaufen ein Haus oder eine Wohnung, ziehen um nach Deutschland und wohnen hier permanent oder kaufen ein Ferienhaus für das Wochenende und die Ferienzeit. Der Hintergrund dieser Entwicklung ist klar. Die sehr ruhige Umgebung, die schöne Natur und relativ günstige Immobilienpreise sind für Niederländer attraktiv. Orlenbach ist da keine Ausnahme: 2001 kaufte das erste niederländische Ehepaar ein Haus, Ende 2010 haben inzwischen vier Häuser niederländische Eigentümer. Nicht wenig, wenn man bedenkt wieviele Einwohner das Dorf insgesamt hat.

7. Zum Abschluß

Im Jahre 2009 hatte Ortslage Orlenbach 46 Einwohner (= gemeldete Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz). Das Dorf gehört damit zu den kleinsten Orten in der Verbandsgemeinde Prüm. In den letzten Jahrzehnten kannte Orlenbach kaum Wachstum und die Ortsansicht hat sich wenig verändert. Weil es seinen ursprünglichen Charakter weitgehend erhalten hat, ist Orlenbach ein gutes Beispiel dafür, wie ein kleines Eifeldorf bis vor nicht allzu langer Zeit ausgesehen hat.



- 47 -

Literatur:

Johann Friedrich SCHANNAT- Georg BÄRSCH:

Eiffel illustrierte oder geographische und historische Beschreibung der Eifel. Aachen und Leipzig 1824-1855.

Hermann FORST:

Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz. Viertes Band: Das Fürstentum Prüm, Bonn 1903.

Peter OSTER: Geschichte der Pfarreien der Dekanate Prüm-Waxweiler, Trier 1927.

Max MÜLLER:

Die Ortsnamen im Regierungsbezirk Trier, Teil I. In: Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier von 1900 bis 1905, 40-75 und Die Ortsnamen im Regierungsbezirk Trier, Teil II. In: Trierer Jahresberichte II.1909, 25-87, bes. Teil II, 30.

Ernst WACKENRODER:

Die Kunstdenkmäler des Kreises Prüm, Düsseldorf 1927.

Jules VANNÉRUS:

Orwich = *Ober-Wich. In: Luxemburgische Sprachgesellschaft (Gesellschaft für Sprach- und Dialektforschung), Jahrbuch 1933, 113-122.

Toni REDAGNE:

Unser Kreis Prüm, Selbstverlag des Verfassers, Prüm 1952.

Henning KAUFMANN:

Westdeutsche Ortsnamen mit unterscheidenden Zusätzen, Heidelberg 1958.

Hans FRENTZEN:

Der Landkreis Prüm. Handbuch für Verwaltung, Wirtschaft und Kultur, Speyer 1959.

Nikolaus KYLL:

Orlenbach. Kleines Dorf im Strom der großen Welt. Eine Reminiszenz anlässlich der Kapellenweihe. In: Der Trierische Volksfreund vom 5. Mai 1961.

Schulechronik der Volksschule Orlenbach (01.10.1947- 15.07.1964), Beschlusbuch der Gemeinde Orlenbach (05.11.1948 - 18.04.1971). Die gefallenen und vermissten Soldaten des 2. Weltkrieges In: Festschrift 100 Jahre Kreissparkasse Prüm 1958-1958, bis 85-101.

Sagen und Geschichten aus der Westeifel: gesammelt und herausgegeben von Matthias ZENDER, Bonn 1966.

Mechtild MICHELS:

Auch kleine Orte haben ihre Geschichte. In: Heimatkalender für den Kreis Bitburg-Prüm 1978, 86-89.

Matthias MICHELS:

Arbeit zur Prüfung zum Landwirtschaftsmeister, Orlenbach 1979.

Matthias GÖRGEN:

Notstand, Reform, Neubeginn. Das Ende der alten Volksschule in der Eifel. In: Tafel, Griffel, Rutenstock. 150 Jahre Eifeler Volksschulleben, Meckenheim 1989, 243-258.

Franz Josef FAAS:

Prüm und das Prümer Land 1700 - 1945, Prüm 1986.

Joachim SCHRÖDER:

Von Prümzfelt bis Pronsfeld. Eine Besiedlungs-, Pfarr- und Ortsgeschichte, Prüm 1989.

Joachim SCHRÖDER:

Pronsfelder Funde. Römerzeitliche Besiedlung gilt als sicher. In: Heimatkalender für den Kreis Bitburg-Prüm 1991, 128-129.

Joachim SCHRÖDER:

Orlenbach. In: Ortslexikon des Altkreises Prüm, Prüm 1992.

Peter NEU:

Der Landkreis Bitburg-Prüm. Geschichte-Wirtschaft-Kultur, Bitburg 1998.

Hans-Hermann RECK und Andrea RUMPF: Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz. Kreis Bitburg-Prüm. Band 9.3, Worms 2000, bes. 318-321.

Wendelin ENDRES:

Orlenbach Filialkirche St. Walburga. In: Geschichtsverein „Prümer Land“ (Hrsg.), Rund um die Kirche im Dorf. Kirchen und Kapellen der Westeifel, Prüm 2003, 319-321.

Dirk L. KRAUSSE:

Eisenzeitlicher Kulturwandel und Romanisierung im Mosel-Eifel-Raum. Fundstellenkatalog, Mainz 2006.

Herzlichen Dank sagen wir an dieser Stelle all denen, die in irgendeiner Form zum Zustandekommen dieser Chronik beigetragen haben!





